

Otto Gebhard:

Friderizianische Kolonien und Kolonisten in Pommern nach dem Stande des Jahres 1754*

Friedrich II., in den ersten Jahren seiner Regierung durch die Kämpfe um den Besitz Schlesiens stark in Anspruch genommen, begnügte sich zunächst damit, in Pommern nur das von seinem Vorgänger in Angriff genommene Kolonisationswerk, besonders die Meliorationen und Siedlungen im Bereiche der Aemter Ueckermünde und Torgelow, fortzusetzen. Urbarmachung und Besiedelung dieser weiträumigen Sumpf- und Waldgebiete verzögerten sich stark infolge der grundsätzlichen Bestimmung, daß Arbeiten und Anlagen hier nur aus dem Erlös für das geschlagene Holz finanziert werden sollten. 1741 wurde hier ein drittes Amt, Königsholland, verpachtungsreif, mußte jedoch in dem folgenden Jahrzehnt erst weiterhin gerodet, melioriert und besiedelt werden, eine Aufgabe, die dem Generalpächter der drei vereinigten Ämter, Henrici, zufiel. - Neben diesen Arbeiten behielt der junge König unausgesetzt die Urbarmachung des pommerschen Oderbruchs, ein Vermächtnis des Vaters, im Auge. Die Ausführung des Projekts, gleich nach dem Regierungsantritt des Königs erwogen, mußte infolge der beiden ersten Schlesischen Kriege zurückgestellt werden. Erst 1746 gab Friedrich dem Präsidenten der Stettiner Kammer, v.Aschersleben, eingehende Weisung, das Werk „mit aller Force“ in Angriff zu nehmen und es allen Widerständen zum Trotz durchzuführen. Über die dabei anzuwendende Methode erteilte die Kab.-Order vom 31.Dezember 1746 eingehend Instruktion. Danach sollte das Oderbruch von Schwedt bis zum Papenwasser zu beiden Seiten des Stroms gleichmäßig in Flächen von je ca. 1000-3000 Morgen Größe aufgeteilt und jedes Teilgebiet an einen Siedlungsunternehmer, den Entrepreneur, gegen bestimmte, vertraglich festgelegte Verpflichtungen und Gerechtsame, unbeschadet des Obereigentumsrechts des Grundherrn, gegen Zahlung eines festen

* Familiengeschichtliche Mitteilungen 1938, S.80-95, 113-131.

Grundzinses als Allodium übereignet werden. Der Entrepreneur hatte die anteilige Strecke des Stroms zu „bewallen“, das Vertragsgebiet zu roden, durch ein Entwässerungssystem zu meliorieren, kurzum, es besiedlungsreif zu machen. Einen Teil der so gewonnenen Nutzfläche durfte er zur Selbstbewirtschaftung zurückbehalten, den größeren Anteil jedoch hatte er mit den „Ausländern“ zu besiedeln, ihnen Wohn- und Wirtschaftsgebäude zu errichten, die Höfe mit lebender Hofwehr, Ackergeräten, erstem Saatgut auszustatten und jedem eine bestimmte Acker- und Wiesenfläche - als Norm setzte die Kab.-Order vom 31.Dez.1746 9 Morgen Acker und 15 Morgen Wiesen fest - „erb- und eigentümlich“ gegen einen festgesetzten, niemals zu erhöhenden Grundzins (Kanon, Prästandum) und gemessene Naturaldienste zu überlassen. Dem Entrepreneur standen Jagd-, Mahl- und Schankgerechtigkeiten und die Patrimonialgerichtsbarkeit über seine Kolonisten zu. - Es leuchtet ein, daß diese Siedlungsmethode die Kolonisation außerordentlich erschwerte. Besitzrechtliche Verhältnisse und gegenseitige Leistungsverpflichtungen, recht kompliziert, gaben immer wieder Anlaß zum Streit zwischen Zinsherrn und Zinsmann, die im Verhältnis von Vorgesetztem und Untertanen standen. Hinzukam, daß sich Unternehmer von angemessener finanzieller Leistungsfähigkeit, Sachkenntnis und Umsicht nur schwer fanden. Die Kammer mußte sich dann mit Anwärtern behelfen, deren Eignung für die Aufgaben von vornherein zweifelhaft war. Fast durchweg blieben die Leistungen der Entrepreneurs hinter den Vertragsverpflichtungen zurück, besonders auch ihren Kolonisten gegenüber. Diese Tatsache hemmte nicht nur den Fortgang des Siedlungswerks, sondern brachte den betreffenden Entrepreneur stets in ein gespanntes Verhältnis einerseits zu den Staatsbehörden, andererseits zu den ihm zur Ansetzung zugewiesenen oder auch von ihm selber erworbenen Kolonisten. Kein Wunder, wenn vereinzelt der erste Anlauf zur Besiedlung eines Gebiets durch Friedrich II. scheiterte, dann lag die Ursache dafür wohl stets in der Unzulänglichkeit des Entrepreneur-Systems. Und doch hielt der König zäh daran fest, später allerdings weniger bei der Kolonisation in Pommern als in anderen Provinzen.

Neben dieser Siedlungsmethode lag auch der Kriegs- und Domänenkammer ob, von sich aus unmittelbar durch ihre Beamten oder mittelbar durch Siedlungsbeauftragte, die lediglich das Siedlungswerk an sich auszuführen hatten, in einzelnen Domänen sogenannte Amtsdörfer anzulegen. Die Gebiete gaben hauptsächlich Waldrodungen her, daneben trockengelegte Sumpfgelände, auch Neuland, gewonnen durch Senken des Wasserspiegels von Seen. Vereinzelt bot auch eine Neubesetzung „wüst“ gewordener Hofstellen die Möglichkeit, Kolonisten unterzubringen. Auch geistliche Grundherren und Stifter nötigte der König, ihren Grundbesitz zu besiedeln. Besonders aber hielt des Königs kolonisationserfüllter Eifer die Städte an, auf ihrem weiträumigen Grundbesitz, bisher nur dürrig forstwirtschaftlich oder gar nur als Hütung

genutzt, durch Unternehmer oder durch die Stadtkämmerei selber sogenannte städtische Eigentumsdörfer anzulegen und mit Ausländern zu besetzen. An der Forderung, nur Ausländer als Kolonisten anzusetzen, „die bisher im Lande weder Herd noch Feuer hatten“, hielt der König grundsätzlich aus bevölkerungspolitischen Gründen fest. Gerade diese grundsätzliche Bestimmung weckte bei allen, die am Siedlungswerk beteiligt waren, mehr oder weniger versteckten Widerstand. Kammer, Städte und Entrepreneurs wollten lieber „Einländer“ ansetzen, deren Nöte sie kannten, an deren Wohl und Wehe sie auch wohl Anteil nahmen und die, mit den heimatlichen Verhältnissen, mit Klima und Boden, sowie mit der hergebrachten landwirtschaftlichen Methode vertraut, sich wirtschaftlich eher durchsetzten als jene „hergelaufenen Ausländer“, die den Alteingesessenen nach Sprache und Konfession, nach Sitte und Brauch fremd, den Behörden und Siedlungsunternehmern durch Berufung auf ihre Privilegien unbequem waren. Hinzukam die Bevorzugung dieser Kolonisten gegenüber den Einländern durch Gewährung eines besseren Besitzrechts, durch Vereinheitlichung der Abgaben, durch niedrigere Bemessung der Naturaldienste, durch Befreiung von „gewaltsamer militärischer Werbung“ u.a.m.

Die Neusiedler kamen zumeist aus Ländern, die Preiisch-Pommern benachbart waren: Deutsche Rückwanderer aus Polen, dann Einwanderer aus Schwedisch-Pommern und Mecklenburg. Eine beträchtliche Anzahl wanderte aus Sachsen ein und zeitweise, so in den Jahren 1747/48, aus Ländern im Südwesten des Reiches, Württemberg, Baden, Hessen-Darmstadt, Hessen-Nassau und ganz besonders aus pfälzischen und geistlichen Hoheitsgebieten am Rhein. Da die Zahl dieser Pfälzer überwog, bezeichnete man die Gesamtgruppe dieser Kolonisten „aus dem Reich“ verallgemeinernd schlechthin als „Pfälzer“. Gerade diese Kolonistengruppe, oft, ja in überwiegender Anzahl, ehemalige Handwerker, hatte von der Landwirtschaft, zumal hier bei andersgeartetem Klima und dürrtigen Bodenverhältnissen, nur einen vagen Begriff. Sie sahen sich, oft durch übertriebene Versprechungen von Agenten zur Auswanderung angereizt, in ihren Hoffnungen getäuscht, versagten unter den für die Neusiedler erschwerten Verhältnissen in der Landwirtschaft und machten der Behörde dann recht viele Ungelegenheiten. Die Schuld an den sich hieraus ergebenden Spannungen wird nicht ausschließlich auf einer Seite gelegen haben. Entrepreneurs, Städte und selbst die Kammer blieben tatsächlich mit ihren Vorleistungen den Kolonisten gegenüber im Rückstande. Beschwerden darüber wies die Kammer fast stets restlos zurück. Auch bei der Zentralbehörde, dem Generaldirektorium, fanden die Kolonisten wenig Gehör für ihre Nöte und Sorgen. Dann wandten sie sich mit ihrem Anliegen unmittelbar an den König, dem sie unbedingt vertrauten. Sie wußten, daß dem König aus bevölkerungspolitischen, aus wirtschaftlichen, aber auch aus philanthropischen Gründen daran lag, die angesetzten Kolonisten unter allen

Umständen auf dem Boden ihrer Wahlheimat zu verwurzeln, sie „zu konservieren“. Sie hatten auch oft erfahren, daß ihr Beschützer und Förderer die Schuldigen hart anging, wenn er feststellte, daß diese ihre Vertragspflichten nicht erfüllten und den Kolonisten das ihnen Zustehende verkürzten. Auf solche Beschwerden hin erging vom König dann wohl die Weisung, den Kolonisten das zu geben, was ihnen versprochen worden sei, sie „klaglos zu machen“, wie die immer wiederkehrende Formel sagte; aber - es ist auffallend - wie es Entrepreneurs, Städte und selbst die Kammer verstanden, sich um die Abstellung von Mißständen herumzudrücken, obgleich derartige Anordnungen des Königs oft in der Form recht derb waren und im Falle des Ungehorsams Allerhöchsten Unwillen androhten. So kam es, daß Mißstände blieben und der Zustand mancher Kolonie höchst unbefriedigend war. Dem König entging das nicht. Im Jahre 1753 beauftragte er seinen Vertrauensmann für die Kolonisation Pommerns, den Generalmajor Moritz von Dessau - Sohn des „alten Dessauer“ -, damals im Standorte Stargard, die Oderbruchentrepreneurs daraufhin zu untersuchen, ob und inwieweit die Unternehmer es an Vertragstreue fehlen ließen, und sich überhaupt vom Stande der Neusiedlungen und von der Wirtschaftslage der Kolonisten zu überzeugen. In der Zeit vom 8. bis 13. Oktober 1753 besichtigte Moritz von Dessau alle vom Jahre 1747 ab bis dahin angelegten Kolonien (¹: *Geh.Pr.Staatsarchiv, Dahlem. Pom. Dep. des Gen.-Dir. Materien. Stettinsche Rahdungen Nr.18*). Freimütig und sachkundig tadelt er nicht nur Entrepreneurs, bei denen der Fortgang der Arbeiten stockte oder die die Kolonisten nicht gemäß den erteilten Weisungen ausgestattet hatten. Auch für die Nöte der Kolonisten besitzt er Verständnis und für ihre Klagen ein offenes Ohr; er hilft nach Kräften mit Abstellungen und Ratschlägen, oft zum Verdruß der Kammer. - Aber selbst diese gründliche Nachschau hatte keine befriedigenden Verhältnisse geschaffen. Als der König daher im Frühjahr 1754 zu einer militärischen Besichtigung nach Stettin kam, da wurden ihm von einzelnen Kolonistengruppen derartig viele Beschwerden über Benachteiligung bei Koloniegründungen vorgetragen, daß er in seiner derb zupackenden Art unter dem 6. Juni eine Kabinetts-Order an die Kammer ergehen ließ, der es an Deutlichkeit und Nachdruck wahrlich nicht fehlt (²: *ebd. Nr.24*).

Die Vorgänge kennzeichnen die Art des uneingeschränkten Landesherrn; sie geben uns auch einen Einblick in des Königs Kolonisationsmethode. Das Ergebnis der daraufhin von der Kammer eingeleiteten gründlichen Untersuchung gestattet uns ein Urteil über den Zustand der fraglichen Kolonien und darüber hinaus gibt es uns häufig Kenntnis von dem Schicksal mancher zuerst angesetzter, oder bereits gescheiterter Kolonisten. - Auf diese Weise überliefern uns die Akten eine Namensliste sämtlicher Kolonisten, die von Friedrich dem Großen in den Jahren 1747-1754, einer Hauptperiode pommerscher Kolonisation, angesetzt wurden, ein Dokument,

das der Familienforschung wertvolle Aufschlüsse geben kann, schon weil die meisten Kirchenbücher nicht bis zu jener Zeit zurückreichen. Wir wollen im Folgenden die mit jener Untersuchung zusammenhängenden Vorgänge und zum Schluß die Namensliste auf Grund der Akten kennen lernen.

Die Kabinetts-Order, die „die Untersuchung der Colonisten-Beschwerden in sämtlichen pommerschen Rohdungen“ veranlaßt, hat folgenden Wortlaut:

„Da Se. Königl. Maj. zu dero besonderem Mißfallen u. Befremden annoch bei dero letzten Gegenwart in Pommern vernehmen müssen, wie daß so wohl der Magistrat zu Stargardt mit denen zu Diedrichsdorff etablierten neuen Colonisten als auch verschiedene andere Magistrate u. particuliers, so neue Colonisten auf ihren Fundis angesetzt haben, auf eine höchst unverantwortliche Arth umgegangen seynd u. dadurch erwehnte Colonisten gleich anfangs dergestalt niedergeschlagen gemacht u. entkräftigt haben, daß von deren etablisments mehr Schein als realite zu hoffen stehen; Höchstgedachte Se. Königl. Majestät aber dergleichen unverantwortliches Betragen gantz indifferent anzusehen keineswegs gemeynet seynd, vielmehr solches reßentiret, zugleich aber unterdrückte neue Colonisten wiederum soulagiret u. aufgeholfen wissen wolle; Als befehlen Sie dero Pommersche Kriegs- und Domänenkammer hierdurch so gnädig als zugleich alles ernstes, also fort 2 redliche u. gantz zuverlässige Subjecta, die mit denen Magistraten, Beamten oder particuliers, welche dergleichen Unterdrückung derer neuen Colonisten unternommen haben, in gar keiner connexion stehen, zu ernennen u. denenselben zu committiren, die dortigen Etablissements auf das gründlichste zu recherchiren, deshalb selbst an Ort u. Stelle zu gehen, die neuen Colonisten zu hören und selbige mit aller Freyheit sprechen zu laßen, um auf den wahren Grund zu kommen, welchergestalt die Ansetzer derenselben mit ihnen procediret haben u. wie ihnen geholfen oder geschadet, auch die versprochenen conditiones gehalten worden oder nicht.

Höchstgedachte Se. Königl. Majestät wollen hoffen, daß noch ein paar dergleichen redliche u. unpartheysche Leute unter denen Rätthen der dortigen Kammer seyn werden, welche dergleichen Commission anvertraut werden kann u. die darunter auf Pflicht u. Ehre gerade durch verfahren u. keine Menschen Furcht noch intereßierte u. paßionirte Absichten hegen werden, dergleichen dann der Präsident der Kammer, der von Aschersleben, zu gedachter Commission benennen u. authorisiren, des nöthige deshalb bei der Cammer sofort veranlaßen u. selbige sonder Zeit Verlust abschicken, deren Bericht hiernächst aber nebst einem daraus pflichtmäßig gezogenen Summarischen Extract an S. Königl. Majestät immediate einsenden soll.

Sollten Höchstdieselbe aber hiernächst vernehmen oder merken, daß gedachte Commissarien oder auch die Cammer dieser deroselben intention u. Willen kein

rechtschaffenes Genüge getan u. die reine Wahrheit anzuzeigen sich durch allershand Neben Absichten verhindern laßen; So werden Se. Königl. Majestät alsdann ohnfehlbar andere von hieraus immediate hinsenden, die obenerwehnte Sachen u. wie die Commißeion in solcher procediret hat, gründlich recherchiren u. davon berichten sollen, da dann diejenigen, so darunter Pflicht u. Ehre vergeßen haben, sich zum voraus die Rechnung machen können, auf was vor nachdrückliche Arth, ihr Pflicht- und ehrvergessenenes Verfahren an ihnen reßentiret werden wird.

Potsdam, den 6. Juni 1754

gez. Friedrich

Stricte Ordre

an die Pommersche Kriegs- und Domänen-Cammer.“

Was die Kammer auf diese geharnischte Weisung veranlaßte, das ergibt sich aus ihrem Bericht vom 16. Oktober 1754 folgenden Wortlauts:

„Allerdeurchleuchtigster etc.

Ew. Königl. Majestät haben durch Cab.-Ordre vom 6. Juni a.c. uns allergnädigst zu befehlen geruht, durch ein Paar Räte der hierigen Kammer die neuen Etablissements in Pommern auf das gründlichste recherchiren u. die Colonisten mit ihren Beschwerden hören, auch gantz frei sprechen zu lassen, wie mit ihnen procediret u. ob sie von jemandem geschadet worden, hiernächst aber solche Berichte mit einem summarischen Extract allerunterthänigst einzusenden.

Weil der neuen Etablissements in der Provinz viel seyn, So haben wir zur Beschleunigung der Sache den Vice-Directori Sprenger mit den beiden Kriegs-Räten Winckelmann u. Marquardt mit 3en Räten die Untersuchung aufgetragen u. selbige sogleich abgesandt, dergestalt, daß einer des andern Departement bereisen müssen. Diese haben nach Vorschrift der allerhöchsten Kab.-Ordre in loco alle u. jede Colonisten ad Protocollum vernommen u. daraus, umb die Weitläufigkeit zu vermeiden, eine Tabelle formiert, worin alle Colonisten namentlich benannt, ihre Klagten punctatim in aller Kürtze aufgeföhret u. nach denen bei der Untersuchung vorgekommenen Umständen ihr pflichtmäßiges Sentiment beygefügt.

Alles dieses haben wir im Collegio mit allem Fleiße examiniret u. darauf das Nötige zur remedur sogleich veranlaßet, ingleichen einen summarischen Extract von denen puncten gemacht, so zu Ew. Königl. Majestät Allerhöchsten Decißion ausgesetzt bleiben. Ew. K. Maj. überreichen wir demnach 3 Summarische Extracts in Allerunterthänigkeit u. bitten darüber die Allergnädigste Resolution zu erteilen.

Die Tabellen der Commissarien, von denen sämtlichen Klagten-puncten deren Colonisten, ingeleichen ob diese sämtlich noch verhanden oder wo sie geblieben, fügen wir noch besonders Allerunterthänigst gehorsamst hierbei.

Die wir etc.

Ew. Königl. Majestät

Pommersche Kammer.“

Diesem Bericht sind also von jedem der drei Kommissare 2 Anlagen beigefügt und zwar:

1. Eine Special-Tabelle, enthaltend sämtliche von dem Beauftragten besichtigten Kolonien mit Angaben über die Art der Siedlung (Amts-, Eigentums- oder Entrepreneurdorf) nebst Anzahl und Kategorie der Kolonisten, endlich auch meist deren Herkunftsland. Des weiteren führt eine Namensliste alle die Kolonisten auf, die bei Gründung der Kolonie angesetzt wurden oder, in vereinzelt Fällen, deren Ansetzung in Aussicht genommen war und zum andern Veränderungen, die bis zum Freistellungstermin - Sommer 1754 - infolge Todesfall, Erbgang oder sonstiger Ursachen in der Liste der Stelleninhaber vorgekommen sind.
In einer besonderen Spalte werden weiterhin die Beschwerden der Gesamtkolonie und darüber hinaus die einzelner Kolonisten vermerkt und daneben angegeben, wie über diese Beschwerden entweder von dem Untersuchenden sofort an Ort und Stelle oder später durch das Kammerkollegium entschieden worden ist, bezw., wie sie abgestellt sind. Einige der wichtigeren, charakteristischen Beschwerden sollen bei der betreffenden Kolonie in den Tabellen angeführt werden.
2. ein **„Summarischer Extract: Von einigen auf denen neuen Radungen und darin angelegten Dörfern angesetzten Colonisten und zwar, welche Anfangs darauf angesetzt worden und welche gegenwärtig vorhanden, auch wo die Fehlenden geblieben, benebst der von den Colonisten bei der Untersuchung angebrachten Beschwerden und darüber beygefügte ohnmaßgebliche Sentiments des Commissariü.“** Hierin wurden die Anliegen der Kolonisten angeführt, deren Erledigung über die Zuständigkeit der Kammer hinausgeht und für die daher Entscheidung und Anweisung des Königs erbeten wird. Hierbei handelt es sich im wesentlichen:

1. um zeitweilige oder andauernde Herabsetzung der Erbzinssätze (Leopoldshagen, Kalkstein, Fouquettin, Lehmanningen, Klopfferier, Küddenzow, Buddenbrock, Königsfelde);
2. um sonstige wirtschaftliche Erleichterungen, wie z.B. um Genehmigung, Asche, die die Kolonisten aus dem Rodungsholze brennen, nicht, wie bestimmt, an die Lupower Glashütte, sondern nach Danzig verkaufen zu dürfen (Massowitz, Platenheim, Zerrinsche Heide, Gröbenzin);
3. um Gewährung von Brotkorn bis zur ersten Ernte (Dorf im Stadtwalde bei Rügenwalde);
4. um Verleihung des Hütungsrechts in der Königl. Forst (Viereck);
5. um kostenfreie Abgabe von Bauholz für ein Hirten- und Schulhaus (Eichelhagen);
6. um Genehmigung von Kollekten - wie damals üblich - für Kirchbauten. (Podewilshausen, Forcadenberg, Heinrichswalde u. and.)

Die Kammer befürwortet die Genehmigung aller dieser Anträge. Ablehnend verhält sie sich dagegen zu den Anträgen einer Anzahl von Pfälzerkolonisten auf Zahlung von ihrer Meinung nach rückständigen Wartegeldern für die Zeit, während der sie sich - vor ihrer Ansetzung in Pommern - bei den Oderbrucharbeiten in Freienwalde und an andern Orten dort, meist alle erkrankt, aufgehalten hatten. Die Kammer stellt die Gewährung anheim, weist jedoch darauf hin, daß diese Anträge wiederholt vom Generaldirektorium und selbst durch den König abgewiesen seien und nimmt Anlaß, allgemein über die Unzulänglichkeit der Pfälzer und Württemberger, meist ehemaliger Handwerker, als pommersche Landwirte zu klagen und auch sonst in mancher andern Hinsicht die Gesamthaltung dieser Kolonistengruppe zu beanstanden. Sie empfiehlt allgemein, nicht allein im Hinblick auf die Pfälzer und Württemberger, ungeeigneten Kolonisten die Höfe zu nehmen und mit „besseren Wirten, besonders mit Landeskindern zu besetzen“.

Nach auffallend kurzer Frist geht darauf des Königs Entscheid folgenden Wortlauts ein:

„Se. Königl. Majestät, unser Allergnädigster Herr, haben den von dero Pom. Kriegs- und Domänenkammer über die ihr anbefohlene Untersuchung derer dortigen Etablissements unter dem 16. dieses Monats abgestatteten allerunterthänigsten Bericht nebst denen beigefügten Extracts u. Tabellen zurecht erhalten u. erteilen Sie derselben darauf hierdurch zur Allerhöchsten Resolution, daß so viel

1. *die von verschiedenen Dorfschaften verlangten mehrere Freijahre u. Verminderung derer Stipulirter Zinsen betrifft, zuvörderst annoch näher angezeigt werden soll, wer eigentlich die Plans und Anschläge zu solchen Etablissements gemacht hat u. ob mit denen Colonisten freiwillig oder auf was für Art sonst mit ihnen darüber contrahieret worden, wie dann auch diesem näheren Bericht ein deutlicher Extract beizufügen ist, wie viel so wohl bei denen Amts- als Stadtdörfern ausfallen wird, wenn die annoch gebetenen Freijahre accordiret u. die Zinsen vorgeschlagenermaßen herunter gesetzt werden sollten,*
2. *agreiren Se. Königl. Maj. Allernädigst, daß denen Colonisten im Amte Bütow bei denen angeführten Umständen gestattet werden möge, ihre Acker-Asche, so lange ihre Radungen u. Freijahre dauern, nach Danzig auszufahren u. zu verkaufen, jedoch muß dabei alle nur ersinnliche Praecautio genommen werden, damit die Leute von dieser Freiheit abusieren u. nicht die Asche deren Alten Untertanen zugleich mit verschleppen können,*
3. *haben Se. Königl. Maj. denen Colonisten in der Rügenwaldschen Stadtheide in Betracht, daß sie allererst im Künftigen Jahre ihre Aecker zum erstenmale bestellen werden, 8 Wispel Roggen zu Brotkorn Allernädigst geschenkt u. an den Etatsminister v. Katte dato die Ordre ergehen lassen, die Verfügung zu machen, daß ihnen solcher aus dem nächstgelegenen Magazin verabfolget werden müsse. Wegen des vor diesen Leuten erforderliche Saatkorn u. Viehs aber approbiren Höchstselbst dieser, daß ihnen zu dessen Anschaffung aus der Kämmerei der Vorschuß geschehen u. solcher in denen Freijahren subcessive erstattet werden möge,*
4. *sind Se. Königl. Maj. auch ganz wohl zufrieden denen neuen Pasewalkschen Stadtdorf Vierecken gleich dem alten Dorf Bellingen die Hütung vor sein Vieh in der Königl. Heide gegen Erlegung von 4 Sgr. Weide Geld pro Stück bewilligt werden, wobei mit aller attention dahin zu sehen ist, daß die zugehegten Oerter u. jungen Aufschläge gehörig geschonet werden müssen,*
5. *wollen Se. Königl. Maj. denen Colonisten des Pyritzer Stadtdorfes Eichelhagen das zur Erbauung eines Schulmeisters- und Hirtenhauses nach dem beigefügten Anschläge erforderliche Holz aus der zunächst gelegenen Neumärkischen Heyde Allernädigst schenken u. ist der Kriegs- u. Dom.-Kammer zu Cüstrin besage des copeylichen Anschlages dato befohlen worden, wegen der Anweisung u. Verabfolgung das Nötige sofort zu veranlassen. Hingegen könne*
6. *die von einigen Dorfschaften eigener Kirchen gebetenen Collecten vor der Hand nicht accordiret werden, sondern müssen dieselben deshalb bis zur be-*

quemeren Zeit oder bis hierüber auf andere Art vor sie gesorget werden kann, sich gedulden.

Uebrigens wollen Se. Königl. Maj. der Cammer lediglich überlassen, alle anderen in denen Extracts annoch abgeführten u. in dieser Ordre nicht expresse decidirten Punkte nach ihrem Verschuß u. Gutbefinden auf Pflicht u. Gewissen zu regulieren u. sowohl dieserhalb als auch wegen obiger Punkte überall das nötige weiter zu verfügen, wobei jedoch Höchstdieselbe auch ins Besondere approbieren u. die Kammer Kraft dieses authorisiren, diejenigen liderlichen Colonisten, welche bis dahero zur Ordnung in Güte nicht gebracht werden können, dazu mit aller Schärfe u. bedürftigen Falls vermittelst exemplarischer Bestrafung anhalten, auch sie sogleich bedeuten lassen, daß auf den Fall, da sie sich nicht bequemen u. gleich denen andern durch fleißige u. redliche Arbeit ihr Brodt zu verdienen suchen würden, sie ohnfehlbar fortgejaget u. ihre Häuser u. Höfe an andere gegeben werden sollten.

Potsdam, den 25. October 1754

gez. Friedrich.“

Zur Beantwortung der in Absatz 1 der vorstehenden Kab.-Ordre geforderten Angaben stellte die Kammer eine Uebersicht zusammen. Darin ist besonders der Umstand wichtig, daß der Kanon in der Regel nach dem Gründungsanschlage oder in freier Vereinbarung mit den Kolonisten festgesetzt wurde; nur in vereinzelt Fällen sind die Kolonisten offenbar durch willkürliche, mitunter verschleierte Erhöhung der Abgabe - gegenüber dem Anschlage - übervorteilt worden. Der Geldausfall, der durch Verlängerung der Freijahre und durch Herabsetzung des Erbzinses entstehen würde, beträgt zeitweilig 996, fortlaufend 760 Taler jährlich. In dem Begleitschreiben vom 30. Dez. 1754 legt die Kammer die Umstände dar, unter denen Koloniegründungen und Ansetzung von Kolonisten erfolgt. Auch bei dieser Gelegenheit klagt sie darüber, daß die Pfälzer die Landwirtschaft nicht verständen, daher „nicht fertig“ würden und durch Landeskinder ersetzt werden sollten. - Dieser Bericht findet nicht die Bewilligung des Königs, der dazu in einer Kab.-Ordre vom 4. Januar 1755 wie folgt Stellung nimmt:

„Se. Königl. Maj. in Preußen, unser Allernädigster Herr, haben zurecht erhalten, was die Pommersche Kriegs- und Domänenkammer wegen deren dortigen Etablissements in der von verschiedenen Colonisten verlangten Vermehrung ihrer Freijahre auch resp. Verminderung der Stipulirten Zinsen auf die Ordre vom 25. Oktober unter dem 30. Dez. allerunterhänigst berichtet hat. Es könne aber Höchstdieselbe gedachter Kammer nicht bergen, wie Sie von diesem Bericht und den darin geschehenen Anträgen gantz u. gar nicht zufrieden sind, indem

1. *die Engagements nach dem gemachten Accord sowohl von dero Seite, als von Seiten der Colonisten reciproquement gehalten werden u. mithin letzens, wenn die bedungenen Freijahre verflossen, die versprochenen Praestanda auch prompt u. richtig abtragen müssen. Daferne aber*
2. *Einige Colonien entweder mit ihrem Etablissement zur rechten Zeit, wegen unvermeidlicher Hinderungen, nicht fertig werden können, oder aber besondere Unglücks-Fälle von Viehsterben u. dergl. erlitten haben, oder auch sonst andere wichtige u. ganz erhebliche Ursachen vorhanden sind, weswegen ihnen entweder Remission angedeihen oder der stipulierte Canon herunter gesetzt werden muß, so muß dieses alles, da Se. K. Maj. es hier nicht einsehen können, zuförderst noch näher u. pflichtmäßig examiniert u. darüber an das Generaldirektorium zu desselben weiteren Besorg- und Verfügung umständlich berichtet werden. Es hat also mehrgedachte Cammer sich hiernach allerunterthänigst zu achten u. künftig in dergleichen wichtigen Sachen nicht mehr so supersiciel zu verfahren.*

Berlin, den 4. Januar 1755.

gez. Friedrich.“

Aus diesem Bescheid spricht deutlich die Einstellung des Königs in der Frage der Kolonistenbehandlung. Er verlangt über die Höhe des Kanons eine Vereinbarung, der auch die Kolonisten, völlig frei in ihren Entschlüssen, zustimmen. Der so festgesetzte Erbzins ist unter keinen Umständen zu erhöhen; dagegen können die wirtschaftlichen Verhältnisse einen zeitweisen Nachlaß (Remission) oder gar eine andauernde Herabsetzung erforderlich machen. Verlangt wird dann aber auch von den Kolonisten Vertragstreue und Zahlung der Abgaben. Diese Forderung betonte der König stets stark und brachte mit ihr die Kammer des öfteren in arge Verlegenheit, wenn sie in Anbetracht der oft außerordentlich dürftigen Wirtschaftslage der Kolonisten die Zahlungen nicht einzutreiben vermochte und selbst militärische Exekutionen fruchtlos blieben.

In seiner letzten Ordre schaltet der König das Generaldirektorium als zuständige obere Behörde ein. Der Kammer mag es angenehm gewesen sein, daraufhin unter dem 25. Februar 1755 an den König berichten zu können, daß sie (vorsorglich) bereits am 2. Januar das Generaldirektorium von den unter Umständen zu erwartenden Ausfällen unterrichtet habe und nur noch die (zu jener Zeit noch ausstehende) Resolution des Königs erwarte. Die Kammer schließt ihren Bericht - und damit die Untersuchungsvorgänge, für die nunmehr das Generaldirektorium als Zentralbehörde zuständig ist - wie folgt:

„-- da es nun solche (die Resolution) mittelst Cab. Ordre vom 4. Jan. a. c. bei uns eingegangen; So ermangeln wir allerunterthänigst nicht, die Abschrift davon ad acta (d. h. zu den Akten der Oberbehörde) zu überreichen u. werden wie Allergnädigst befohlener maßen von einer jeden Sache besonders berichten u. Desion erbiten.

Die wir in getreuester Devotion verharren als Ew. Königl. Maj.

Allerunterthänigst treuehorsamste Diener

Pom. Kriegs- und Domänenkammer

gez. v. Aschersleben, v. Miltitz, Sprenger u. and.“

Tabellen

enthaltend Verzeichnisse von der Untersuchung 1754 erfaßten Kolonien und Kolonisten, nach Gattung der Siedlungen geordnet.

Aufgeführt sind die in den Jahren 1747 bis Sommer 1754 - der Hauptgründungszeit von Neusiedlungen - angelegten Kolonien und die in diesen angesetzten oder dafür in Aussicht genommenen Kolonisten. Sofern bis zur Zeit der Untersuchung bereits ein Wirtswechsel stattgefunden hatte, ist in der Klammer die Ursache dafür angegeben, oft auch der Verbleib des ursprünglich angesetzten Kolonisten. Ein + bedeutet: verstorben; dahinter folgt der Name des Kolonisten, der zur Zeit der Untersuchung den Hof bewirtschaftet.

Die Jahreszahl gibt das Gründungsjahr an, der Name den Ortspatron, nach dem der Ort benannt ist. Die bis Ende 1751 gegründeten Ortschaften erhielten ihre Namen auf Vorschlag der Kammer durch Kab.-Ordre vom 6.Dez.1751.

Fast durchweg sind die Herkunftsländer der Zugewanderten angegeben. An Hand von Spezialakten ist es häufig möglich, bei den Pfälzern fast durchgängig, selbst den Herkunftsort des Betreffenden festzustellen (Auskunft erteilt Verfasser, Berlin-Lichterfelde, Bernerstr.5), eine Tatsache, die für die Familienforschung äußerst wertvoll ist, da es, wie sich in einer beträchtlichen Anzahl von Fällen ergeben hat, dadurch möglich ist, auf Grund von Kirchenbüchern der Herkunftsorte oder durch Archive des fraglichen Landes Aufschluß über die Ahnenreihe rückwärts, oft bis in die Zeit des Dreißigjährigen Krieges, zu erhalten.

A. Amtsdörfer

I. Amt Draheim

- a) **Lehmanningen**, 1751, benannt nach Geheimrat Lehmann im Generaldirektorium, früher Feldmark Claushagen. - 4 Bauern. „Landeskinder“.
1. Hans Gehrcke (trat wieder als Soldat beim Fürst Moritzschen Regiment ein. - Franz Dittberner), 2. Franz Ludwig Dittberner (desgl.- Joh. Georg Moratz), 3. Jacob Friedrich Göde, 4. Georg Dittberner.
- b) **Schmalzentin**, 1751, benannt nach Geheimrat Schmaltz im Generaldirektorium, früher Zemminsche Herren-Kämpt, 8 Bauern. Aus Polen.
1. Joh. Thees, 2. Andreas Koberstein, 3. Kasimir Schribit, 4. Martin Drewes, 5. Martin Buscke, 6. Daniel Loch, 7. Joh. Hein, 8. Christian Tamm (+, Martin Dröse).

- c) **Schmidtenzin**, 1751, benannt nach Geheimrat Schmidt im Generaldirektorium, früher Eschbruch, 8 Bauern. Landeskinder.
1. Bogislav Gehrke (kam nicht vom Militär los; Christoph Janitz), 2. Mich. Bendlin, 3. Ludwig Gehrke, 4. Michel Dittberner, 5. Georg Urban, 6. Christian Schultz, 7. Friedrich Schultz, 8. Michel Nehring.
- d) **Klopperfier**, 1751, 6 Bauern. Aus Polen.
1. Christian Schwartz od. Schwantz, 2. Mich. Schwertz od. Schwentz, 3. Michel Thiescke, 4. Andreas Thiescke (durch Herrschaft in Polen zurückgehalten; Matthias Thiescke), 5. Martin Urban (in Polen zurückgehalten; Adam Labes), 6. Christian Urban (schlechter Wirt; ersetzt durch Christian Wrase aus Polen.)

II. Amt Neu-Stettin.

- a) **„Bei dem Vorwerk Galow auf der Glaser Kämpe“** 1750, später **Galow**, 6 „kleine Familien“ (Kossäten). Aus Polen.
1. Jürgen Milbradt, 2. Martin Marschinsky (hat Kossätenhof auf dem adligen Gut Pinnow übernommen; Michel Kaaz), 3. Joh. Wein (hält sich in der Mühle im Amtsdorf Zambrostin auf; Hans Bütow), 4. Gottfried Böse, 5. Christoph Gühlcke, 6. Christoph Nedel.
- Höfe 4-5 zur Zeit der Untersuchung unbesetzt; sollen durch Anwärter aus Polen neubesetzt werden. Zu 4: Böse im Amtsdorf Sparsee auf Bauernhof angesetzt. Zu 5 u. 6: Beide wieder Tagelöhner geworden, arbeiten „in der Radung“.

III. Amt Bütow.

- a) **Maßowitz**, früher „Tuchensche Heyde“, 1751 fertig, später getrennt in **Groß- und Klein-Maßowitz**, 16 Bauern, Herkunftsland der Kolonisten nicht angegeben.
1. Mich. Burtzlaff (Mich. u. Joh. Burtzlaff), 2. Jac. Charniere (Michel Pisal u. Joh. Charniere), 3. Jac. Holznagel, 4. Albrecht Trzcebiatowsky, 5. Martin Kämpfer (+; Christian Trapp u. Christian Zuther), 6. Martin Hoyer (Martin Hoyer u. Martin Trapp), 7. Matth. Dummer (derselbe u. Jürgen Strahl), 8. Jac. Dummer, 9. Mich. Pikanowsky (Joh. Jac. Lawerenz), 10. Jürgen Pikanowsky (Jürgen Gans). Bem.: „Die beiden Pikanowsky sind niemals Wirte gewesen, sondern nur im Anfange ex errore als Wirte angesetzt, vielmehr haben sie mit ihrem verstorbenen Vater eine Wirtschaft geführet.“ 11. Mich. Dumbrowsky (Martin Dumbrowsky u. Matth. Pikanowsky), 12. Matth. Pikanowski (+; dessen Söhne Jürgen u. Michael), 13. Paul Ernst Burtzlaff, 14. Mich. Grums, 15. Jac. Reckowsky, 16. Christ. Beeß.

- b) **Platenheim**, vor 1751 gegründet „in der Damsdorfschen Heyde“, 1754 bereits geteilt in **Groß- und Klein-Platenheim**; je 6 Bauern. Aus Polen.

Wirte in Gr.-Platenheim:

1. Martin Niedzancka (nach Amtsdorf Pyaschen verzogen; Paul Trzeciowski), 2. Thomas Wruncka, 3. Joh. Skibbe, 4. Mich. Seeger, 5. Christoph Skibbe, 6. Christoph Guterzenska.

Wirte in Kl.-Platenheim:

1. Paul Noßinsky, 2. Adam Durrawa sen., 3. Adam Durrawa jun., 4. Mich. Holtz, 5. Jac. Pikanowski, 6. Jac. Dumbrowsky.

- c) **Gröbenzin**, vor 1751 bei der Schäferei Rzepnitz angelegt. 12 Bauern. Aus Polen.

1. Matth. Writze, 2. Matth. Karpinsky, 3. Joh. Kujak (derselbe u. Matth. Hinzowsky), 4. Martin Brescka, 5. Matth. Zirre, 6. Martin Schloburgorsky, 7. Mich. Brescka, 8. Mich. Gandernick, 9. Matth. Justka (+; Christ. Weyher hat Witwe geh.), 10. Mich. Giese, 11. Paul Senger, 12. David Gutzmann.

- d) **„In der Zerrinschen Heyde** u. anderen Amts-Holzungen vorlängst der polnischen Grenze.“ Angelegt zwischen 1752/54. **Luncky** u. **Lybienz** (?). 10 Bauern aus Polen.

1. Lorenz Truhn, 2. Christian Truhn, 3. David Falcke, 4. Albrecht Piechowsky, 5. Jac. Piechowsky, 6. Lorenz Dombrowsky, 7. Bartolomeus Dombrowsky, 8. Gregor Plutowsky, 9. Martin Niedzancke, 10. Paul Niedzanka.

IV. Amt Lauenburg

- a) **Bismarcken**, im **Schwestinschen Walde**, vor 1751 angelegt. Veranschlagt 24 Bauernstellen. Bis 1754 angesetzt 19 Kolonisten aus Polen.

1. Jac. Mampe, 2. Stanislaus Bergmann, 3. Matth. Grubbe, 4. Martin Herich, 5. Jürg. Neitzel, 6. Jürg. Soder, 7. Cornelius Meiske, 8. Mart. Schimansky, 9. Christian Block, 10. Albrecht Konza, 11. Jürg. Breitenbreiter, 12. Anton Petrowsky (jetzt Büdner im Amtsdorf Lantz; Stelle bei Untersuchung noch frei), 13. Daniel Meiske, 14. Ernst Geschke, 15. Albrecht Meiske, 16. Joh. Meiske, 17. Christ. Becker, 18. Christ. Fink, 19. Simon Paul.

„Die annoch fehlenden 6 Kolonisten werden künftiges Jahr angesetzt.“

V. Amt Rügenwalde

- a) **Wilhelminen**, 1749/50 im **Stemnitzer Wald** für 16 Pfälzerfamilien angelegt. Benannt nach Schwester Friedrichs des Großen. Besetzt mit 16 Halbbauern.

1. Herm. Kroll, 2. Peter Eberhardt (+; Peter Eberhardt, Sohn), 3. Bernhard Herzog, 4. Andreas Minert, 5. Schülers Witwe (Abraham Herzog), 6. Joh. Petre Schaefer, 7. Joh. Heinr. Hübner, 8. Joh. Adam Pfeiffer, 9. Joh. Schaefer, 10. Joh. Weiß, 11. Valentin Hartmann, 12. Georg Heinr. Stoll (+; Peter Müller hat Witwe geheir.), 13. Joh. Martin, 14. Joh. Heinr. Seifert, 15. Christ. Jacob, 16. Joh. Phil. Müller.

Bem. des Verf.: In diesem Ort sind fast sämtliche Höfe in der Hand der Pfälzernachkömmlinge bis heute verblieben.

- b) **„Im Küdderowschen Walde“**, 1753, später **Neu-Küddenzow**. 16 Kossäten, Landeskinder.

1. Christ. Dubbercke, 2. Joh. Hase, 3. Mart. Sielaff, 4. Jac. Schwarz, 5. Mart. Stüwe, 6. Christ. Rutzen, 7. Peter Heße, 8. Peter Braun, 9. Andreas Markgraf, 10. Michel Vogelahn.

„Die übrigen 6 sollen künftiges Jahr angesetzt werden.“

VI. Amt Saatzig.

- a) **„Bei der Wockuhle“**, 1754 noch unfertig. Später **Gräbenitzfelde** (?), nach Amtmann benannt. Veranschlagt 8 Bauern. Bis 1754 davon 2 Kolonisten aus Polen angesetzt:

1. Daniel Siebert, 2. Christoph Siebert.

- b) **„Bei dem Dölitze-See“**, 1754 noch unfertig. Später **Konstantinopel** (?), nach Gemahlin des Min. im Generaldirektorium Graf Blumenthal, Leiter des pommerschen Departements. Veranschlagt 12 Bauern. Bis Sommer 1754 angesetzt (aus Schwedisch-Pommern und Mecklenburg):

1. Joh. Martin Scheel, 2. Joh. Rudolph Steinbeck, 3. Christ. Goesch, 4. Joh. Nic. Kath, 5. Carl Fried. Steinbeck, 6. Joh. Otto.

VII. Amt Naugard.

- a) **Gräwenhagen**, 1753/54, benannt nach Amtmann Gräwe, 20 Bauernstellen veranschlagt. Bis Sommer 1751 13 Höfe mit folgenden Kolonisten aus Mecklenburg besetzt:

1. Fried. Schellin, 2. Otto Kämpfer, 3. Jürg. Köppen, 4. Joh. Müller, 5. Joh. Sauer, 6. Christ. Schellin, 7. Jac. Kämpfer, 8. Daniel Meitz, 9. Fried. Kleemann, 10. Christ. Bentz, 11. Michel Reinke, 12. Christ. Beutel, 13. Christ. Gerbitz.

„Die noch fehlenden Höfe wollen folgende Wirte erbauen:

1. Fried. Schellins Sohn Christian, 2. Für Christ. Schellins Tochter, 3. Für Fried. Kleemanns Sohn Friedrich, 4. Für Otto Kämpfers (Kempers) Sohn

Friedrich, 5. Ein Martin Müller, des Kolonisten Beutels Schwager, 6. Für Reinkes Sohn Michel, 7. Joh. Kohrt, so erst Michaelis anziehet.“

VIII. Amt Friedrichswalde mit Vorwerk Rörchen.

Diesem 1726 neuengerichteten, wenig besiedelten Amte überwies Friedrich II. Sommer 1747 90 Pfälzerfamilien (420 Personen) zur Ansetzung als Kolonisten. Sie kamen im September 1747 in Stettin an und wurden von hier aus auf die drei Siedlungsgebiete des Amtes verteilt. Durch ihre Ansetzung entstanden hier „die sieben Pfälzerkolonien“.

- a) **Augustwalde**, früher **Felchow**, gegründet 1747/48 im Wald- und Wiesengebiet der Felchow im Plönetal. Ortsnamen erhalten durch Kab.-Ord. 1751 nach dem Schwager des Königs, Herzog August von Braunschweig-Bevern, damals Gouverneur von Stettin. 30 Bauern, sämtlich Pfälzer aus der Kreuznacher Gegend.

1. Joh. Ludwig Hartmuth (ein Weinküfer, als Aufwieger „in die Karre“ gebracht und des Hofes entsetzt, obgleich Schulze; hält sich in Damm auf; neuer Schulze Michel Krüger, Einheimischer), 2. Joh. Halter (verstand die Wirtschaft nicht; entsetzt; wurde reformierter Schulhalter im Ort; neuer Wirt Einheimischer Nötzel), 3. George Beyer, 4. Heinrich Chor (Kohrt) (hat Hof freiwillig an Pfälzer Val. Reep abgetreten), 5. Georg Philipp Gebhard (G. ist jetzt lutherischer Schulmeister im Ort; Joh. Horst), 6. Andreas Hilberling, 7. Matth. Senfft (+; Peter Müon, ein Refugi s aus der Uckermark), 8. Phil. Marx, 9. Joh. Schneider, 10. Jac. Spohn, 11. Conrad Eberle, 12. Joh. Georg Geist, 13. Adam Marx (nach Netzebruch zum Vater gezogen; Daniel Blex; Einländer), 14. Peter Johann, 15. Anton Marx, 16. Georg Klein (Hof entsagt - ins Netzebruch gegangen, jetzt Pfälzer Diemer), 17. Gräfers Witwe (weggelaufen; Pfälzer Melchior Neidhardt), 18. Michel Marx, 19. Herm. Müller, 20. Joh. Georg Grell (schlechter Wirt, entsetzt, Tagelöhner in Damm; jetzt Joh. Fielandt, Einheimischer), 21. Joh. Schmidt (hat Hof aufgegeben und ist desertiert; jetzt Ludwig Heise (Häse)), 22. Joh. Kirschbaum (K. schlechter Wirt, Tischler, Wollspinner in Gollnow, jetzt Einheim. Michel Lenz), 23. Christoph Marx, 24. Jobst Wagner (liederlicher Wirt, entsetzt; jetzt Joh. Schmidt, Einh.), 25. Georg Steinert (dem Trunk ergeben; Joh. Fick), 26. Joh. Heinr. Schnitzer (desertiert; jetzt Einheim. Gottfr. Ziercke), 27. Franz Schuster (Aufwiegler, mit Karre bestraft und desertiert; Mich. Heller), 28. Peter Wingert, 29. Conrad Otto (ein Kunstweber, hat Hof nicht halten können, jetzt Arbeiter im Dorf; Jakob Döbberger (Devrient), ein Refugi s-Nachkömmling aus Bagemühl, 30. Gesells Witwe (+; Christoph Schröder).

- b) **Franzhausen**, an der Poststraße in der Felchow gelegen, früher „**Krummer Damm**“. 1747/48 für 10 Pfälzerfamilien angelegt.

1. Friedrich Kreuzer, 2. Fried. Steinebrey, 3. Heinr. Kochendörfer, 4. Christ. Damerius (+; Sohn Lorenz D.); 5. Franz Kochendörfer, 6. Lorenz Schwenke, 7. Bernhard Roggenbach, 8. Nic. Meyer, 9. Franz Köhler, 10. Jac. Weber (Ref. Schulhalter in Karlsbach; jetzt Schwestersohn Pfälzer Jürgen Schaufert).

- c) **Karlsbach**, 1747/48 für 16 Pfälzerfamilien längs der Ihna in 3 Siedlungsgruppen (zu 10, 2 u. 4 Wirtschaftshöfen) angelegt, später differenziert in Ober-, Mittel- und Unterkarlsbach nach Lage am Ihnafluß.

1. Peter Berg (+; Witwe heiratet Einl. Daniel Mund), 2. Joh. Phil. Peters (bald ersetzt durch Einl. Mich. Hahn, dann durch Pfälzer Joh. Jac. Schick), 3. Peter Cämmerer (Hof aufgegeben u. nach Damm gezogen; Einl. Christ. Krupke), 4. Jeremias Waldmann, 5. Joh. Haber (konnte nicht fertig werden, zog nach Gollnow; jetzt Einh. Christ. Peter), 6. Conrad Waldmann (hat Hof an Sohn Peter übergeben), 7. Conrad Lutz (+; Einl. Jac. Prielepp), 8. Joh. Frenger (konnte nicht fertig werden, hält sich in Damm auf; Einl. Paul Foth), 9. Phil. Hilgert (hat Hof an Pfälzer Caspar Schick abgetreten), 10. Heinrich Christ, 11. Joh. Jac. Schmidt, 12. Joh. Henkel (konnte nicht fertig werden; Michel Bremer), 13. Joh. Schick, 14. Jac. Lenz, auch Lintz, 15. Jac. Fetterhenn, 16. Gerhard Berg.

Bei dem Hauptvorwerk Rörchen, Amtssitz des Pächters, entstanden 4 Siedlungen. 1746 waren „bei den Windmühlen“ bei Gregersberg 12 Einheimische als Kossäten in 6 Doppelhäusern angesetzt worden. Zu diesen kamen Herbst 1747 von jenen 90 Pfälzerfamilien 28. Von diesen 28 Familien sollten nach dem Gründungsplan angesetzt werden: 10 als Bauern beim Stürtzebechers Wall (Flurbezeichnung), 6 Bauern bei Gregersberg (Flurbezeichnung), 12 Kossäten „beim Ochsenstall“ unweit des Stürtzebechers Wall. Bei Ausführung des Plans übergab jedoch die Kammer, vertreten durch Kriegsrat Sprenger, den 12 Pfälzerkossäten die fertige Siedlung bei den Windmühlen und verpflanzte die 12 einheimischen Kolonisten in 6 Doppelhäuser, die sie „am Ochsenstall“ erbaute. - So entstanden zwei Siedlungen, die 1751 nach Prinzessinnen benannt wurden: Christinenberg (Stürtzebechers Wall) und Sophienthal (Gregersberg), jede mit einer Kossäten-Nebensiedlung: „am Ochsenstall“, bei Stürtzebechers Wall und „bei den Windmühlen“ bei Gregersberg, später gemeindlich selbständig gemacht und als Klein-Christinenberg und Klein-Sophienthal bezeichnet. Die Wirte in diesen so entstandenen 4 Siedlungen wechselten stark untereinander, so daß Pfälzer und Einheimische durcheinanderwohnten, besonders in den Kossätensiedlungen,

aus denen die Pfälzer, unzufrieden mit ihrer Ausstattung als Kleinwirte, nach und nach „davongingen“. - Es bildete sich der Brauch heraus, diese 4 Siedlungen bei Rörchen zusammen mit den 3 anderen Ortschaften im Amtsbereich, die durch Pfälzer besetzt waren, als „die sieben Pfälzersiedlungen“ zu bezeichnen.

- d) **Groß-Christinenberg**. 12 Bauern aus der Pfalz zugewandert:
1. Jac. Zimmermann, 2. Peter Engels Witwe (jetzt Peter Engel), 3. Conrad Zapf, auch Zapp, 4. Joh. Nic. Boß, 5. Peter Printz, 6. Jac. Petri, 7. Martin Ludwig, 8. Joh. Christ. Ewig (nach Gollnow verzogen; Ersatz zuerst Blöhdorn, auch Bleydorn, ein Pfälzer, der bald starb: hierauf Johann Jac. Zimmermann, 9. Jac. Zitterkopf, 10. Heinrich Renner (Hof abgetreten an Pfälzer Matthias Engel).
- Zu diesen 10 Pfälzern setzten sich 1753 „auf eigene Kosten“ 8 Bauernfamilien aus Woldegk in Mecklenburg an:
1. Schultze, 2. Schultze (ders. für seine Kinder), 3. Weßel, 4. Schurach, auch Schurecke, 5. Schwan, auch Schwank, 6. Böhnke, auch Köhnke, 7. Siegmund, 8. Piper.
- e) **Klein-Christinenberg**, 12 einheimische Kossäten:
1. Friedrich Collige, 2. Joh. Bertram, 3. Christ. Lembke, 4. Mich. Carow, 5. Jürgen Andreas, 6. Christ. Mülter, 7. Christ. Reinecke, 8. Joh. Lüdke sen., 9. Joh. Lüdke jun., 10. Christ. Duwe, 11. Mich. Ziemann, 12. David Köhler.
- f) **Groß-Sophienthal**, 6 Bauern, Pfälzer.
1. Joh. Pfeifer (+; Witwe zurück nach Heimat; Einländer Nase), 2. Daniel Haberstich, 3. Jeremias Hebel (+; Witwe führt Wirtschaft), 4. Joh. Schaufferts Witwe (Mann beim Beumfällen 1748 erschlagen), 5. Andreas Diemer (+; war Witwer, hinterließ aber 4 Söhne, die später Kol. in Augustwalde wurden; jetzt Einländer Mich. Krüger), 6. Martin Weber (tauscht seinen Hof mit Kossäten-Pfälzer Joh. Fohr).
- g) **Klein-Sophienthal**, 12 Kossäten, zuerst Pfälzer.
1. Peter Becker (in die Heimat zurückgezogen; Mich. Schmidt, ein Württemberger), 2. Joh. Georg Ewig (ersetzt durch Pfälzer Val. Reep und, als dieser Bauernstelle in Augustwalde übernimmt, durch Pfälzerkolonisten aus Hohengarz Matth. Wirth), 3. Joh. Peter Feiler (bald davongegangen; ersetzt durch Joh. Kropp aus Polen), 4. Urban Braun, 5. Joh. Duppey, 6. Georg Sommer (schlechter Wirt, geht 1754 nach Pfälzerkolonie Neu-Lögow/Uckermark; ersetzt durch Joh. Guricke (Schurecke?) aus Mecklenburg), 7. Martin Weber, 8. David Knaff (davongezogen; ersetzt zuerst durch Pfälzer Adeler, der gleichfalls davongeht; dann Württemberger

Mich. Schmidt), 9. Joh. Jac. Antweiler (entlaufen; ersetzt durch Engelhardts Witwe, die gleichfalls bald davongeht; dann Lucas Hauck, Pfälzer, abgelöst durch Einländer Joseph Molter), 10. Melchior Blöhdorn (+; Württemberger Valzer Rilen), 11. Jos. Walter (nach Holländerei Landsberg verzogen; Württemberger Wendele), 12. Witwe Müller (zuerst ersetzt durch Refugi s Abraham Müon (Megow) und, nachdem dieser Augustwalder Wirtschaft übernimmt, durch Einländer Nate).

- h) **Kerstenwalde**, nach dem Erbauer, Förster Kersten, benannt, 1753 angelegt für 4 „kleine Leute“ in der Forst bei Friedrichswalde:
1. Mich. Ziem (aus Polen), 2. Jochim Heinrich (ein Mecklenburger), 3. Mich. Franck (Einländer), 4. David Gantzkow (Einländer).
- i) g) **Barenbruch**, benannt nach Flurbezeichnung „Bärenbruch“, von 12 Halbbauern, „Mecklenburgern aus Schwedisch-Pommern“, angelegt. 1754 Rodung noch unfertig. Als Kolonisten-Anwärter 1754 erst 6 vorhanden:
1. Joh. Riebe, 2. Albinus Kiehbach, 3. Hieronymus Conratt, 4. Carl Rohde, 5. Joh. Liebnow, 6. Jac. Berndt.

IX. Amt Colbatz

- a) **Moritzfelde**, früher „**Dorf am roten Graben**“, benannt nach Prinz Moritz von Dessau, vor 1751 für 24 Bauern aus Schwedisch-Pommern und Mecklenburg angelegt.
1. Heinrich Voß, 2. Christ. Becker, 3. Erdmann Burwitz, 4. Christ. Maaß, 5. Daniel Siebert, 6. Jochem Maaß, 7. Heinrich Freese, 8. Martin Nic. Goezemer aus Anhalt-Bernburg, 9. Christ. Jordan, 10. Daniel Österreich, 11. Christ. Fr. Kruse, 12. Mich. Parlow, Schulze, 13. Joh. Fr. Parlow, 14. Kurt Baumann, 15. Ludwig Geertz, 16. Hans Fuchsens Witwe (Mich. Jordan hat Witwe geheiratet), 17. Phil. Bluhm, 18. Jochim König, 19. Joh. Sommerkorn, 20. Joh. Hagen, 21. Vollrath Maaß, 22. Joh. Breetsch, 23. Carl Jost Kuhrt, 24. Christ. Köhn.

X. Amt Stepenitz

- a) **Amalienhof**, vor 1751 „**auf der Schäferei auf dem Brand**“ für 8 Kossäten und 12 Büdner, sämtlich als Einländer bezeichnet. Name nach Schwester Friedrichs des Großen.
Kossäten:
1. Christ. Lentz, 2. Gottfried Meckel, 3. Gottfried Zastrow, 4. Mich. Bluhm, 5. Hans Milbradt, 6. Jac. Böhm, 7. Daniel Glander.
(Die 8. Stelle noch frei.)
Büdner:

1. Ludwig Hauck (Pfälzer, aus Kl. Sophienthal hierher versetzt), 2. Ludwig Bast, 3. Joh. Mich. Hammerschmidt, 4. Mich. Siewert, 5. Martin Bischoff, 6. Erdmann Peries, 7. Christ. Felchow, 8. Christ. Zastrow, 9. Christ. Sellenthin, 10. Hans Georg Eichel, 11. Joh. Lange, 12. Georg Christ. Wiese.

Sämtliche 19 Kolonisten saßen noch 1754 in den Stellen - eine Ausnahme.

XI. Amt Jasenitz

(⁴: Die in diesem Amte angesetzten Pfälzer, teils lutherisch, teils katholisch, machten der Kammer wegen der kirchlichen Versorgung, besonders aber wegen ihrer Unzulänglichkeit als Landwirte viel zu schaffen.)

a) **Königsfelde**, 1749 auf der Flur **Carpin** für 20 Bauern - Pfälzer, die 1748 einwanderten, - angelegt.

1. Georg Fr. Eichhorn (+; Chr. Krienecke, Einländer), 2. Andreas Ramich, 3. Joh. Georg Ramich, 4. Joh. Phil. Hartmann, 5. Georg Aug. Reiß, auch Reese, 6. Joh. Phil. Kirschbaum, 7. Joh. Adam Grosch, 8. Joh. Val. Öhl (desertiert; Joh. Strauch aus Wilhelmsdorf hierher versetzt), 9. Daniel Diehl (üble Wirtschaft, hat sich nach Tempelburg begeben; M. Barteldt, Einländer), 10. Christ. Lindner (ausgesetzt, als Tagelöhner nach Wilhelmsdorf gezogen; Christ. Hartwig), 11. Joh. Wilh. Schreiber (hat Hof an Krause übergeben und dieser an Christ. Blöhdorn aus Neuendorf), 12. Sebastian Braun (hat sich seiner Konfession wegen nach Tempelburg begeben; Schulze Thies aus Blankensee), 13. Joh. Seyffarth, auch Seifert (konnte Hof nicht halten; an Mich. Pferdemelcker - auch Vormelcker - aus Blankensee übergeben), 14. Phil. Walbeck - auch Fahlenbeck, 15. Peter Weyher (nach Tempelburg gezogen; Ludwig Retzlaff), 16. Joh. Joach. Heßter (nach Tempelberg verzogen; David Müller aus Völschendorf), 17. Mich. Sauer (nach Berlin verzogen; N. Freytag), 18. Kilian Liepert (übler Wirt; ins Netzebruch verzogen; Michel Brandt aus Grambin), 19. Georg Adam Geist (nach Tempelburg verzogen; Martin Schulz aus Völschendorf), 20. Mich. Seyffert, auch Seifert (nach Tempelburg verzogen; Ferd. Schütte aus Wahrland).

Lfde. Nr. 11-20 der Pfälzer katholisch, die übrigen lutherisch.

b) **Wilhelmsdorf**, 1749 auf der Flur Buchhorst für 20 Kossäten-Pfälzer, die gleichfalls 1748 zuwanderten, angelegt. Die angesetzten Kolonisten teils luth., teils ref., teils katholisch.

1. Samuel Ruth, 2. Joh. Strauch (jetzt Bauer in Königsfelde; Daniel Zöllner), 3. Joh. Ernst, 4. Adam Ullrich (desertiert; David Haseley), 5. Val. Müller (+; Herm. Jäckel, Pfälzer), 6. George Ludwig, 7. Joh. Nic. Grosch (erhielt Hof in Königsfelde; jetzt Joh. Haase aus dem Darmstädtischen), 8.

Peter Eberhard, 9. Joh. Krause (Hof verkauft; lebt in Königsfelde; Peter Plack aus Ziegenort), 10. Joh. Coßmann, 11. H. Georg Kurtzens Witwe (hat Hof an Pfälzer Martin Tröster abgetreten), 12. Peter Trunk, auch Drunk (Hof verkauft und nach Berlin verzogen; Martin Möncke), 13. Leopold Schmidt (Hof abgetreten an Christ. Zöllner), 14. Conrad Cirbe, auch Körber (Husar geworden; Fr. Haseley aus Klockow), 15. Bernhard Reich, 16. Franz Meyer (+; Witwe heiratete Schiffer, der nach Tempelburg verzog; Peter Weylandt), 17. Mich. Catholi (Wirtschaft verkauft, nach Tempelburg verzogen; Christ. Rindfleisch), 18. Peter Leisens Witwe (abgesetzt, weil Hofwehr verkauft; Ulrich Pfänder), 19. Matth. Wagemann (jetzt dessen Sohn Peter), 20. Heinr. Rhein (ein Schneider, Hof abgegeben; Ernst Meylann).

XII. Amt Königsholland.

Gehört zu den unter dem Generalpächter Christian Ludwig Henrici vereinigten Aemtern Ueckermünde, Torgelow; Amtssitz Ferdinandshof. Schon unter Friedrich Wilhelm I. begannen hier Rodungen und Besiedelung, fortgesetzt durch seine Nachfolger. Vorwerke: Wilhelmsburg, Mühlenhof, Eichhof, Heinrichswalde und eine „Milchbude“ Besserdran. 1741 überwies der König hierher 6 ref. Familien, die aus Kurpfalz zuwanderten, die ersten Pfälzer, die nach Pommern kamen. Es sind: Joh. Georg Guide (Guille, auch Jühde), Georg Mich. Schweigert, auch Schweickart genannt, Albrecht Anding, Sebastian Ehebast, Johannes Laurentz (Lorenz) und Valentin Schauerer. Sie werden als Bauern in Wilhelmsburg angesetzt, geraten aber in ein unleidliches Verhältnis zu Henrici. Guille findet bald ein Unterkommen in Ducherow, Schweickart in Nerdin durch Einheiraten in die Wirtschaft des verstorbenen Pfälzers Spohn. 1742 kamen weitere 18 Kurpfälzische - aus dem Amte Germersheim - Familien nach hier. Es sind folgende:

Schmied Hans Heinrich Gentes (mit 2 erwachsenen Söhnen: Hans Adam u. Michel), Mich. Wüst (Wiesch), Friedrich Preiß (Preuß), Johann Schirmer (mit Sohn), Hans Peter Jacob, Casper Weidemann, Johann Thiele, Peter Pfalzgraff, Jörgen Jacob Pfalzgraff, Christian Strebe (Strobe), Ullrich Fendler (auch Pfendler, Bendler), Hans Jacob Dresch (Drosch), Jac. Ziegler, Joh. Heinr. Lorenz, Jürgen Wolf (Wulf), Jacob Menges, Michel Klee, Jürgen Suden. -

Sie werden von Henrici, mit dem sie wegen der Naturaldienste dauernd auf Kriegsfuß stehen, nur ganz vereinzelt angesetzt. Zerstreut finden sie sich später hier und dort in Pfälzersiedlungen Pommerns.-

1746 wird Henrici wieder die Verpflichtung zu Neuansetzungen, diesmal 50 ausländische Familien, auferlegt. Er vermeidet bei der Auswahl möglichst die immer noch auf Unterbringung wartenden Pfälzer. Unter anderem finden wir zu dieser Zeit angesetzt:

in **Besserdran**, später **Meiersberg**: 2 Bauern:

Christian Eichenfeld und Friedrich Bahans;

in **Ferdinandshof**: 6 Bauern:

1. Martin Köpcke, 2. Mich. Drews, 3. Peter Pfalzgraff, 4. Mich. Ehebast (3 u. 4 Pfälzer),

5. Paul Witte, 6. Peter Schmidt;

in **Friedrichshagen**: 6 Bauern:

1. Andreas Peter, 2. Christ. Schmidt, 3. Marth. Fiedeler, 4. Jac. Lüdke, 5. Christ. Schröder, 6. Fr. Wilcke;

in **Heinrichswalde**: In 3 Doppelhäusern 6 „kleine Leute“:

1. David Gens, 2. Peter Arnd, 3. Christ. Heise, 4. Jac. Holtz, 5. „Die Knaacksche“, 6. Schäfer Martens;

in **Wilhelmsburg**: 6 Bauern:
Pfälzer:

1. Albrecht Anding, 2. Christ. Ehebast, 3. Heinr. Lorentz, 4. Val. Schauerer;

2 weitere Kol. als Ersatz für 2 zuerst angesetzte Pfälzer:

5. Christ. Döring, 6. Ephraim Lewke.

Nachdem 1748 eine große Anzahl von Pfälzerfamilien nach Preußen eingewandert, zuerst bei Freienwalde im Oderbruch für Meliorationsarbeiten angesetzt waren, aber sämtlich erkrankten und schleunigst abtransportiert werden mußten, sollte nach einem festgesetzten Verteilungsplan Henrici 99 dieser Familien zur Ansetzung übernehmen, die mit der Gesamtzahl - 271 Familien - sich bereits in Stettin aufhielten. Henricis Sohn aber, Kriegsrat August Ludwig, der inzwischen in das Pachtverhältnis seines Vaters in Gemeinschaft mit seinem Bruder Daniel eingetreten war, wollte zwar die Verpflichtung eingehen, 99 Familien neu anzusetzen, weigerte sich aber grundsätzlich, dafür Pfälzer zu übernehmen. Nach recht langwierigen Verhandlungen kam indessen noch am 28. März 1750 die Vereinbarung zustande, wonach er von jenen 99 Pfälzerfamilien 46 übernahm und sie zuerst ansetzte, die übrigen 53 Ausländer aber selber beschaffen wollte. Nach dem Verträge sollten diese 99 Familien in einem Zeitraum von 9 Jahren nach Maßgabe der aus dem Erlös des Rodungsholzes verfügbaren Mittel angesetzt werden, vorwiegend in Neusiedlungen, die an der Sarower Bache entstehen sollten, und zwar hier 30 als Bauern und 36 als Kossäten, des weiteren

zusätzlich 9 Bauern in Friedrichshagen und 6 Bauern und 18 Kossäten in Heinrichswalde. An der Sarower Bache entstanden ab 1750 drei Neusiedlungen: Blumenthal, Schlabrendorf und Sprengersfelde. - Bis zum Untersuchungstermin Sommer 1754 waren von jenen 99 Neusiedlern bereits 88 untergebracht, und zwar: in Blumenthal 36, in Heinrichswalde 24, in Schlabrendorf 16, in Sprengersfelde 12. Die Namen dieser Wirte sind:

a) in **Blumenthal** (benannt nach dem Minister im Generaldirektorium) 36 Pfälzerfamilien, die 16 zuerst aufgeführten als Bauern, die 20 letzten als Kossäten:

1. Hans Jac. Hertel (übersiedelt nach Rothenburg; Schwiegersohn Pfälzer Thomas Bretzer), 2. Joh. Caspar Schüchlein, 3. Joh. Müller, 4. Joh. Henn, 5. Peter Müller, 6. Joh. Georg Voltz (Folz), 7. Joh. Peter Hamm, 8. Joh. Caspar Rothand, 9. Joh. Peter Kadell, 10. Nic. Vetter (nach Rothenburg verzogen; Pfälzer Heinrich Bretzer), 11. Adam Zeisler, 12. Jac. Kappel, 13. Peter Schubkegel, auch Schubnagel (jetzt Sohn Simon Sch.), 14. Joh. Conrad Marx, 15. Caspar Kühne, auch Kienert (nach Rothenburg verzogen; Pfälzer Peter Krupp), 16. Jac. Gilbert, 17. Peter Leiß (zum Sohn nach Pfälzerkolonie Curtschlag gezogen; Pfälzer Peter Rindfuß), 18. Nic. Anwald, 19. Phil. Holler, 20. Fried. Leydecker, 21. Jac. Kolbe, 22. Heinrich Bretzer, auch Pretzer (hat Hof 10 erhalten; Pfälzer Phil. Winter), 23. Balthasar Fertig, 24. Joh. Groh, 25. Carl Kloß, 26. Joh. Rhein, 27. Martin Bügler, 28. Joh. Rub, auch Rupp, selbst Hub (nach Rothenburg verzogen; Pfälzer Joh. Schirmer), 29. Peter Hahn (schon nach 1/2 Jahr Hof an Pfälzer Nic. Winter abgetreten), 30. Peter Rupp (nach Heinrichswalde als Bauer; Jac. Haase „aus dem Trierschen“), 31. Hans Jürgen Solmes (desertiert; Pfälzer Peter Haase), 32. Christ. Rudloff, auch Rudolph (fortgezogen, ledig; Pfälzer Phil. Kaddel, auch Kattel), 33. Matth. Obermüller, 34. Joh. Barthel Jäckel (Aufwiegler, „in die Karre“ gesetzt und entsetzt, nach Ahlbeck gezogen; Pfälzer Nic. Gerhardt), 35. Hans Phil. Rudloff, auch Rudolph, 36. Franz Val. Rieß (in Heinrichswalde etabl.; Pfälzer Peter Berg).

b) **Heinrichswalde**, gegründet vor 1746, wesentlich vergrößert 1751. In dieser Ortschaft, inmitten der Neusiedlungen gelegen, wechselten häufig die Siedler und veränderten sich mehrmals Zahl und Charakter der Wirtschaften. Zu den ursprünglich beim gleichnamigen Vorwerk angesetzten 6 kleinen Leuten setzte Henrici auf Grund des Vertrages vom 28. März 1750 im selben Jahre zusätzlich 10 von den ihm aufgedrängten Pfälzerfamilien als Kossäten an. Hinzu kamen bald 14 Ansiedler, besonders gern genommene Mecklenburger, von denen 6 als Bauern, 8 als Kossäten angesetzt wurden. (Sie zählen zu den 53 Henrici

zugestanden Selbstgewählten.) Bis 1757 erhöhte sich die Gesamtzahl der Siedler auf 30, darunter nunmehr 6 Vollbauern, 6 Halbbauern und 18 Kossäten. Nach Aufhebung des Restvorwerks Heinrichswalde und nach Ablauf des Pachtvertrages mit Ludwig Henrici erhalten zu Ende des 7. Jahrzehnts diese 30 Wirte ganz gleichmäßig eine Ausstattung mit Land und Wiesen, die sie alle zu Halbbauern macht.

Die 10 zuerst angesetzten Pfälzer-Kossäten waren folgende:

1. Andreas Wittmann, 2. Joh. Lauffer, 3. Jac. Eichner, 4. Hans Michel Cöchle, später Kohler, auch Köhler, 5. Barthel Weber (bald desertiert und durch Pfälzer Franz Rieß ersetzt), 6. Joh. Mich. Wiep, auch Wipf, 7. Christoph Ziegeler, 8. Leonhardt Schüler (ersetzt durch Hupp, als Sch. Bauernhof hier erhält), 9. Clemens Stahl, 10. Phil. Ries, auch Riep.

Hinzugefügt sei - nach Spezialakten - die Wirtsliste nach dem Stande des Jahres 1757

aa) 6 Vollbauern:

Pfälzer und Württemberger:

1. Schulze Ziegler, 2. Mich. Cöchle, 3. Leonh. Schüler, 4. Mich. Wiep, 5. Jac. Eichner, 6. Andreas Wittmann.

bb) 6 Halbbauern, und zwar:

Württemberg:

1. Mich. Kaufmann, 2. Joh. Laufer, 3. Jürgen Tafelmeyer, auch Staffelmeyer, 4. Mich. Gilbert, 5. Christ. Feller und ein

Mecklenburger: 6. Joh. Jonas;

cc) 18 Kossäten, und zwar:

Refugiés:

1. Joh. Tuße (Toussaint);

Hesse:

2. Peter Gieswein;

Sachse:

3. Erdmann Wiehm;

Württemberg:

4. Schnurr, 5. Joh. Hub, 6. Christ. Cöchle, 7. Franz Rieß, 8. Phil. Rieß;

Mecklenburger:

9. Christ. Grabert (Schulmeister), 10. Andreas Kemcke, auch Lemcke, 11. Fr. Arndt, 12. Samuel Nagel, 13. M. Karstedt, 14. And. Jarchow, 15. David Knittel, 16. Christ. Heise, 17. Jürg. Basemann, auch als Banneur, Pannier aufgeführt;

Schwedisch-Pommern:

18. Joh. Holtz.

c) **Schlabrendorf**, als Neusiedlung vor 1751 geplant und schon damals benannt nach dem derzeitigen Direktor der Stettiner Kammer, v. Schlabrendorf, dem späteren Provinzialminister von Schlesien. Der Anschlag sah 10 Bauern- und 8 Kossätenstellen vor. Bis 1754 waren 16 Wirte angesetzt, die zu den von Henrici selber zuwerbenden 53 Ausländern gehörten. Sie kamen aus Mecklenburg und Schwedisch-Pommern. Es waren folgende:

1. Schulze Trewes, 2. Gottfried Berner, 3. Christ. Krauchenberg, 4. Christoph Bäcker, 5. Conrad Weyher, 6. Joh. Volkmann, 7. Joachim Buckmann, 8. Dietrich Volkmann, 9. Christ. Schwartz, 10. Jürgen Schwartz, 11. Phil. Scharfenstein, 12. Conrad Lemcke, 13. Daniel Haenselein, 14. Daniel Krause, 15. Daniel Hacke, 16. Otto Flothow.

Etabl. noch unfertig: 2 Familien sind noch anzusetzen.

d) **Sprengersfelde**, auch vor 1751 als Siedlung geplant und nach dem derzeitigen Kriegsrat, späteren Kammerdirektor Sprenger benannt. 1754 war der Ort bereits anschlagnäßig mit 4 Bauern und 8 Kossäten besetzt, die gleichfalls zu den 53 von Henrici anzuwerbenden Ausländern gehörten. Sie waren aus Schwedisch-Pommern, Mecklenburg und Polen zugezogen:

1. Christian Dieterich, 2. Leonhard Köhler, 3. Christ. Berkholz, 4. Jac. Zillmann, 5. Matth. Pätow, 6. Erdmann Groo, 7. Adam Marx, 8. Joh. Ziemer, 9. Joh. Schultz, 10. Heinrich Grambs, 11. Lorenz Dieterich, 12. Daniel Dieterich.

XIII. In den (unter einem Generalpächter) **vereinigten Aemtern Verchen** waren unter der Schwedenherrschaft in einer Anzahl von Amtsdörfern Wirtsstellen „wüst“ geworden. Die Wirte der betreffenden Ortschaft bewirtschafteten zwar das Land dieser einstigen Höfe; das Generaldirektorium ordnete jedoch an, daß diese Stellen mit 50 Pfälzerfamilien besetzt werden sollten. Diese 50 Familien gehörten zu den 271 Pfälzerfamilien, die im Herbst 1748 nach Pommern zur Unterbringung überwiesen wurden. 42 Familien brachte die Kammer in alten Amtsdörfern unter; für die letzten 8 Familien mußte eine neue Siedlung „im Wildberger Holz“ angelegt werden. Sämtliche 50 Pfälzerfamilien erhielten Halbbauern-Wirtschaften. Die Unterbringung der 42 Familien erfolgte in folgenden alten Amtsdörfern:

c) **Nerdin, Amt Stolpe**:

1. Peter Spahn, auch Spohn, 2. Wenzel Kern, 3. Simon Fichers Witwe (1754: Sohn), 4. Peter Spahn (+; Christoph Schweichardt, Pfälzer, eingeheiratet).

d) **Wegezin, Amt Stolpe**:

1. Georg Eisenhammer, auch Eisenhaber, 2. Adam Fritz, 3. Adam Koch.

- e) **Völchow, Amt Stolpe:**
1. Joh. Mich. Sutor, auch Suter od. Tutor.
- f) **Cöln, Amt Clempenow:**
1. Peter Land, 2. Peter Werner, 3. Heinrich Keipert, 4. Hanickel Holzapfel, 5. Phil. Land, 6. Georg Sponheimer.
- g) **Bartow, Amt Clempenow:**
1. Barthel Gottfried Göttlich, 2. Val. Vigetor, auch Vitor, 3. Nickel Willrich, auch Wittrich, 4. Michel Willrich, auch Wittrich.
- h) **Clatzow, Amt Clempenow:**
1. Matth. Buch, 2. Paul Hartbach, 3. Christ. Walter.
- i) **Gölchen, Amt Clempenow:**
1. Joh. Heinrich Gerich, 2. Phil. Schneider.
- j) **Löckezin, Amt Treptow:**
1. Herm Bahl, auch Bohl u. Bael, 2. Fried. Klein, 3. Peter Klein, 4. Wilh. Klein.
- k) **Lebbin, Amt Treptow:**
1. Hannickel Schramm (Aufwiegler, des Landes verwiesen; Mecklenburger Erdmann Ratzeburg), 2. Heinrich Rinner, 3. Christian Brech.
- k) **Wolckow, Amt Treptow:**
1. Georg Kronenbach, 2. Heinrich Koch, 3. Mich. Bergeler, 4. Heinrich Bernhardt.
- l) **Törpin, Amt Lindenberg:**
1. Adam Müller, 2. Heinrich Herrmann.
- m) **Caslin, Amt Lindenberg:**
1. Bernh. Heinrich, 2. Phil. Mellinger, 3. Heinrich Michel, 4. Adam Leidecker.
- n) **Klötzin, Am Loitzer Ort:**
1. Heinrich Jäckel (entlaufen; Joh. Heinrich Schwandt aus Schweden), 2. Balthasar Wanzer (schlechter Wirt, jetzt Schweinehirt in Völchow; Einländer Jac. Radsack).
- o) Neues Dorf „**im Wildberger Holz**“, 1751 nach dem bekannten General **Fouquetin** benannt. 8 Pfälzer als Halbbauern 1750/51 angesetzt.
1. Adam Schneider, 2. Daniel Ösch (schlechter Wirt, jetzt Tagelöhner im Amt Bütow; Mecklenburger Christ. Gentz), 3. Christ. Schüler (+; Mecklenburger Kuphal), 4. Georg Bibian auch Pevian, 5. Josua Bettler (+; dessen Steifsohn Peter Schüler), 6. Hannickel Schneider (entlaufen; Mecklenburger Chr. Öhlstein), 7. Mich. Ribeling, 8. Franz Herzog.
- Außer diesen Pfälzern wurden in den Aemtern Verchen angesetzt im
- p) „**Crienschen Holz (Brenckenhoff?)**“ 14 Mecklenburger als Halbbauern:

1. Christoph Krüger, 2. Chr. Lebutius, 3. Jac. Schultz, 4. Joh. Bader, 5. Joch. Donck, 6. Wulff, 7. Haecker, 8. Joh. Krüger, 9. Volgmann, 10. Schorbaum (nach Eugenienberg verzogen; Mich. Günther), 11. Chr. Seegebrecht, 12. Chr. Kistmacher, 13. Fried. Katz, 14. Ullrich.
- q) **Hohen Holze bei Törpin (Krusemarkshagen?)** 12 Mecklenburger als Halbbauern. Die Rodung wurde 1754 angefangen und war bei der Untersuchung nur zum Teil fertig. Indessen waren bereits die Kolonisten angenommen; sie sollten zum Winter zuziehen:
1. Joach. Willert, 2. Martin Albrecht, 3. Chr. Müller, 4. Joh. Krüger, 5. Christ. Thiede, 6. Ad. Wilh. Müller, 7. Dettlof Schulz, 8. Joh. Albrecht, 9. Joh. Caments, 10. Christ. Ortman, 11. Jürgen Biermann, 12. Carl Polch.
Als Ueberzähliger noch
13. Christ. Krüger engagiert.

XIV. Amt Pudagla.

- a) „**Holländerei in der Zitz**“, 1751 **Zinnowitz** benannt. Geplante Ansetzung von 8 „kleinen Leuten“, Mecklenburgern und Schwedisch-Pommern. Etablissement 1754 noch unfertig.
1. Hans Götze, 2. Carl Ludwig Gustavus, 3. Mich. Schultz, 4. Franz Sandhof, 5. Christ. Berg, 6. Mich. Fried. Bolduan (Daniel Trull), 7. Christ. Müller (Mich. Schützow), 8. Joh. Jac. Dinnies.
Bem.: Die Nr. 6 u. 7 zuerst Genannten zwar engagiert, aber nicht zugezogen.

B. Eigentumsdörfer von Städten

Auf städtischem Grundbesitz durch städtische Beamte oder durch besondere Siedlungsunternehmer angelegt. Die anzusetzenden ausländischen Kolonisten überwiegt die Kammer oder die Stadt warb sie selber an.

I. Bublitz

- a) „**Im Stadtwalde**“, später **Neudorf**, 1753 für 16 Kolonisten aus Polen angelegt.
1. Joh. Baumgarten, 2. Erdmann Schwanenberg, 3. Matth. Scheiwe, 4. Mich. Arndt, 5. Jac. Lange, 6. Ewald Streichert, 7. Paul Siewert, 8. Franz Wentzel, 9. Joh. Freund, 10. Hans Blank, 11. Martin Neumann, 12. Christ. Schmidt - ein Württemberger, 13. Christian Donath, 14. Erdmann Baumgarten, 15. Peter Laue, 16. Gottlieb Zabel.

II. Stolpe

- a) „**In der Loitz**“, später nach Min. v. Podewils **Podewilshausen** benannt, vor 1751 gegründet für 16 Kolonisten, Mecklenburger und Schwedisch-Pommern.

1. Joh. Christoph Schönrock, 2. Christ. Bründel, 3. Jochim Hinrich Wacke, 4. Joh. Wacke, 5. Samuel Peters, 6. Mich. Bartels, 7. Michel Bölc, 8. Mich. Thurow, 9. Joh. Glöde, 10. Erdmann Köpenick, 11. Jac. Schultz, 12. Christ. Binning, 13. Gottlieb Bölcke, 14. Christ. Volckmann, 15. David Groth, 16. Christ. Nörenberg.

III. Schlawe

a) **Schwenzenhagen**, später nach Min. von Cocceje **Coccejendorf** benannt. 1751/52 mit 12 Kurpfälzern besetzt. Bauernstellen.

1. Joh. Heinrich Krafft, 2. Joh. Pfeifer, 3. Joh. Phil. Weißgerber, 4. Joh. Voltz, 5. Caspar Kröhling, 6. Lorenz Kloche, 7. Val. Henkel, 8. Adolf Heinrich Möring, 9. Joh. Georg König, 10. Jac. Stichter, 11. Jac. Rupp, auch Rubl, 12. Ullrich Nagelschmidt (1754: Phil. Kröning).

Die Nachkömmlinge der Einwanderer haben sich lange im Besitz der Höfe gehalten.

IV. Rügenwalde

a) **Dorf im Stadtwalde**, 1754 für 16 Kolonisten aus Polen angelegt, die zuerst für eine Siedlung im Belgarder Stadtwald bestimmt waren, dort aber „wegen schlechten Bodens“ nicht bleiben wollten und hierher versetzt wurden. Später **Schönigswalde** (nach Kammerpräsidenten) benannt.

1. Matth. Totz, 2. Joh. Jac. Schmidt, 3. Jürg. Krause, 5. Jac. Baarts, 6. Daniel Tesch, 7. Angesetzt werden sollte Hans Jürgen Kusch, dient aber im Stadtdorf Grupenhagen als Knecht und ist nicht imstande, den Hof anzunehmen. Noch frei. 8. Fried. Kopisch, 9. Auch Joh. Schönau, für diese Stelle bestimmt, ist nicht imstande, den Hof anzunehmen. Er arbeitet in der Rodung.

Die Kolonisten, die für die Stellen 10-16 in Aussicht genommen sind, ziehen von Belgard an und sind noch nicht eingesetzt.

V. Köslin

a) **Schwerinsthal**, 1749 geplant zur Anlegung „im Kickel“, 1752/53 für 18 Bauern angelegt und nach Feldmarschall Schwerin benannt. Kolonisten werden als Pfälzer, in demselben Aktenstück aber auch als Württemberger bezeichnet. Bei der Untersuchung bringen sie eine Anzahl grundsätzlicher Beschwerden vor. Der Kommissar empfiehlt dem König jedoch, diese Anträge abzulehnen. Begründung: „Weil überhaupt mit diesen Württembergern nichts Fruchtbars anzufangen, da sie weder den Ackerbau noch die Viehzucht recht treiben, dabei arm und faul sind, daß sie sich nicht die geringste Holzarbeit machen, sondern

immer auf Hilfe der Cämmerei warten, die dabei ganz zugrunde gehen muß; So dürfte sehr gut sein, wenn mit diesen liederlichen Wirten eine Veränderung vorgenommen und tüchtige Landeskinder auf die Höfe gesetzt werden, die gar keine Hilfe gebrauchen; hingegen könnten die ausgesetzten schlechten Wirte als Büdner und andere kleine Leute anderwärts im Lande untergebracht werden.“ Aus der Wirtsliste ergibt sich, daß bereits ein Jahr nach der Gründung der Siedlung eine Anzahl Ausländer durch Inländer ersetzt sind:

1. Jac. Kindsvater, 2. Veit Heberle, 3. Konrad Silber (als schlechter Wirt entsetzt; Inländer Hans Marx), 4. Joh. Almandinger, 5. Teislach (in Aussicht genommen, hat keinen Hof erhalten; Rodungsinspektor Schönholz), 6. Melchior Pregeler, 7. Simon Beyer (entsetzt; Inländer Mich. Holtz), 8. Hans Mich. Schwartz, 9. Joh. Wulf (entsetzt und nach Heimat zurück; Württemberger Hans Jürgen Stumpe), 10. Joh. Peseler, 11. Joh. David Elsaßer (+; Inländer Christ. Schütt), 12. Wendel Inleiter, 13. Andreas Metzger (Jonathan Mergenthal, ein Württemberger), 14. Bernhard Eichel, 15. Joh. Sommer, 16. Matth. Schwabe, 17. Jonas Thom (entsetzt; Einländer Hans Otto), 18. Christian Knoop, ein Pommer.

b) **Meyringen**, 1749 geplant zur Anlegung „im Kickel“, 1751 benannt nach General von Meyering. Mit 10 Bauern - Mecklenburgern - besetzt.

1. Christ. Richter, 2. Joach. Eichmann (hat Hof abgetreten und ist als Wollspinner nach Greifenberg gezogen; Friedrich Nagel), 3. Christ. Marx, 4. Christ. Klempin (Zimmermann, hat Hof aufgegeben und hält sich in Mersin bei Köslin auf; Ewald Neitzke), 5. Joach. Ziemann, 6. Salomon Lentley, 7. Christ. Engelke, 8. Joh. Lütcke, 9. Mich. Krüger, 10. David Sauer.

VI. Kolberg.

a) **„Dorf im Stadtwalde“**, vor 1751 angelegt, dann Bodenhagen nach Minister Boden im Generaldirektorium benannt. In Aussicht genommen 20 Bauernstellen, mit Aus- und Einländern besetzt.

1. Mich. Salzmann, 2. Fried. Köllner (ein Pole, hat Hof angenommen, ist aber nicht zugezogen; Christ. Möller), 3. Joh. Georg Schultz, ein Mecklenburger, 4. Hans Janus, 5. Adam Kropp, 6. Christ. Hübner (Hof angenommen, aber nicht fertig geworden, nach Eigentumsdorf Werder gezogen, wo er in der Rodung arbeitet; Phil. Karsten), 7. Hans Nienfeldt, 8. Martin Gens, 9. Christ. Sellin, 10. Joh. Tornow (+; Christ. Fried. Küster), 11. Christ. Loock (hat Hof nicht vorstehen können, jetzt Kuhhirte in Colberger Vorstadt; Christ. Dittmann), 12. Joach. Ramm, 13. Peter Olthoff, 14. Jac. Kropp (+; dessen Witwe), 15. Heinrich Vitzlaff, 16. Joach. Witte

(hat Hof an Schwiegersohn Gottfried Kücken abgetreten und ist nach Wachholzhausen bei Treptow gezogen), 17. Carsten Muncks, auch Mincks, 18. Jürgen Rademacher, ein Kassube, 19. Hans Kücken, 20. noch unbesetzt.

VII. Alt-Damm.

a) *Arnimswalde*, 1748 auf *Henningshorst* angelegt, 1751 nach Adelsgeschlecht v. Arnim benannt. 19 Bauern vorgesehen. Da aber von vornherein 2 „Holländereien“ mit je 2 Hufen geteilt wurden und noch ein weiterer Wirt die „Kirchenhufe“ erhielt, zählte die Siedlung von Anfang an 23 Wirte. Diese kamen teils aus Mecklenburg, teils aus Polen.

1. Christ. Lentz (Schulze), 2. Hans Witte, 3. Christ. Gall, 4. Mich. Kohlschmidt, 5. Christ. Seller, 6. Fried. Stellmacher, 7. And. Bahn, 8. Fried. Lentz, 9. Christ. Pape (Einländer), 10. Zach. Krapp, 11. Mich. Falckenberg, 12. Mich. Kind, 13. Christ. Borchert (+; Christ. Borchert, Schwestersohn), 14. Christ. Klatt, 15. Christ. Sell (jetzt Kuhpächter in Alt-Damerow; Gottfr. Lentz), 16. Mich. Lentz, 17. Mich. Bilow, 18. Christ. Kandt, 19. Mich. Barteldt (jetzt in Damm; Einländer Joh. Fischer), 20. Einländer Joh. Sander, 21. Daniel Backhuß (+; Christ. Borchardt), 22. Ludwig Brüning, 23. Gottfr. Hanff.

Bem.: Nr. 8 u. 9, 10 u. 11, 17 u. 18 bewirtschaften die geteilten Höfe, haben also je nur 1 Hufe. Nr. 23 bewirtschaftet die Kirchenhufe.

VIII. Stargard.

a) *„Dorf bei Pützerlin“*, vor 1751 für 32 Wollspinner angelegt und in diesem Jahre *Diedrichsdorf* benannt. Bei der Untersuchung sind erst 29 Wollspinner angesetzt. Von diesen werden die ersten unten Aufgeführten als „Sachsen vom Eichsfeld“, die letzten 4 als Württemberger bezeichnet. Die drei noch fehlenden Kolonisten sollen demnächst angesetzt werden.

Diedrichsdorf ist die Kolonie, deren Beschwerden die Kab.-Ordre vom 6. Juni 1754 und damit die hier behandelte Untersuchung veranlaßte. Die Feststellungen durch Kriegsrat Winckelmann jun. werden daher hier mit besonderer Sorgfalt vorgenommen und der Kammerbericht an den König nimmt Stellung zu jeder der vorgebrachten allgemeinen Beschwerden. Da Beschwerden und Stellungnahme für die Verhältnisse in manchen friderizianischen Kolonien charakteristisch sind, möge hier Einzelnes aus den Untersuchungsakten angeführt werden.

Beschwerde 1: „Die Eichsfelder geben vor, daß ihnen bei ihrer Annehmung von dem Kammerpräsidenten v. Fuchs (Halberstadt) jedem eine Kuh versprochen worden, die sie nicht erhalten. Hiervon findet sich zwar in Aetis nichts. Der Magistrat will auch dessen nicht geständig sein. Weil aber die Colonisten die Kuh wohl benötigen, hingegen aus ihren Mitteln sich solche nicht anschaffen können, so dependiret von Se. Königl. Majestät Allerhöchsten Befehl, ob die Kämmerer ihnen solche ankaufen solle.“

Beschwerde 2: Die Colonisten behaupten, ihnen seien 10-15 Freijahre versprochen, aber nur 3 zugestanden worden. Stellungnahme: „Auf 10-15 Freijahre haben nur die Colonisten Anspruch, die sich selber etablieren. Diese Colonisten haben aber fertige Häuser, auch gerodete Wälder (Wöhrde) und Garten erhalten. Weil aber Se. K. Maj. die übrigen bei den Städten angesetzte Wollspinner-Familien in perpetuum von allen Abgaben Allerhöchste befreiet; So dependiret von Sr. K. Maj. Allerhöchsten Resolution, ob diese Colonisten in Ansehung ihrer dürftigen Umstände und da sie von Aeckern und Wiesen noch keine Abnutzung gehabt, noch 2 Frei-Jahre zugelegt werden sollen, damit sie in solchen zu Kräften kommen mögen.“

Beschwerde 3: Die Kolonisten beantragen die Auszahlung angeblich rückständiger Transport- und Zehrungskosten und zwar für ihre Reise von den Heimatorten bis Halberstadt, wo sie angenommen seien. Der Berichterstatter gibt zu, daß die Zugewanderten besonders „mit der Postbesorgung Umstände gehabt“ hätten, besonders Kolonist Reinhold und dessen 2 Schwiegersöhne. Obwohl die Kolonisten nur Anspruch auf Transportkosten von Halberstadt bis zum Ort ihrer Ansetzung hätten, empfiehlt der Kommissar, daß die Kämmerer angehalten werde, aus Billigkeitsgründen Reinhold 15 Taler zu zahlen. -

In einer zusammenfassenden Stellungnahme äußert sich die Kammer dann aber recht herb über die Kolonisten, wenn sie sagt: „Bei dieser Kolonie ist pflichtgemäß anzuzeigen, daß solche der Kämmerer zur größten Last sei, welche bereits 5000 Taler darauf verwandt, die auch künftig die Zinsen nicht einbringen werden, vielmehr die Kosten sich immer vergrößern, allermaßen unter den Colonisten viele faule und liederliche Wirte seien, die z.T. das Gespinnst verderben und die Haspeln etwas abgekürzt und verfälschet, so daß die Fabricanten einen Abscheu tragen, ihnen Wolle zum Spinnen zu geben, die Kämmerer sie aber von Zeit zu Zeit verpflegen muß. Diejenigen Colonisten unter ihnen, welche fleißig sind, haben ihr notdürftiges Brod, werden aber deshalb von jenen auf das äußerste verfolgt. Und da sie mehrenteils catholischer Religion seyn, so feiern sie die vielen Festtage und arbeiten

darinnen nicht, folglich können sie nicht bestehen und Brod haben. - Es würde also dieser Mißbrauch abzustellen und die liederlichen Colonisten allenfalls durch Gefängnisstrafen zu mehreren Fleiß und einer besseren Lebensart anzuhalten und wenn dieses ohne effect sein sollte, sie zu dimitiren sein!“

I. Eichsfelder:

1. Joh. Heinrich Crumm, 2. Hans Ad. Koch (als Wollspinner nach Damm versetzt; Fried. Groß), 3. Christ. Andreas Straßmann, 4. Joh. Vahrenbach, 5. Johann Müller, 6. Phil. Lengebauer, 7. Joh. Heinr. Hagedorn, 8. Val. Lengebauer, 9. Joh. Aug. Zänker (in Stargard angesetzt; Anton Mühlhausen), 10. Christoph Lengebauer (nach Eichsfeld zurückgegangen; Christ. Gütterer), 11. Andreas Behncke, 12. Hans Jürg. Reichert, 13. Joh. Heinr. Friese, 14. Caspar Gille, 15. Conrad Reinhold, 16. Christ. Friese, 17. Joh. E. Peetz (nach Berlin gezogen, arbeitet dort als Maurer; Ernst Bißmann), 18. Lorenz Harendorff, 19. Christ. Nic. Michael, 20. Joh. Hoffmann, 21. Joh. Lorenz Kolbe, 22. Andr. Kaufmann, 23. Joh. Werckmeister, 24. Joh. Fr. Groß (als Wollspinner nach Damm verzogen; Tob. Friese), 25. Christ. Hartmann.

II. Württemberger:

26. Andr. Tiede, 27. Daniel Kurtzhagen, 28. And. Lindehorst, 29. Christ. Hagemeister.

b) „*Vor dem Pyritzer Tor*“, vor 1754 16 Familien aus Sachsen als Fabrikanten, Wollspinner und andere Handwerker angesetzt.

1. Adam Zachaeus, 2. Christ. Heinrich, 3. Christ. Peter, 4. Conrad Sperber, 5. Andr. Wiegerts Witwe, 6. Andr. Eckhoff, 7. Christ. Pree, 8. And. Christ. Reche, 9. Joh. Gottfr. Grun, 10. Joh. Gottfr. Eberling, 11. Joh. Caspar Böhm, 12. Martin Ludw. Lehmann, 13. Joh. Aug. Zäncker (vorher in Diedrichsdorf), 14. Christ. Waldachse, 15. Caspar Const. Geister, 16. Joh. Gottfr. Hänsel.

IX. Pyritz.

a) *Eichelhagen*, vor 1750 im *Stadtwalde* und im *Wolfswinkel* angelegt und 1751 nach dem Kabinettsrat Friedrichs des Großen, Eichel, benannt. Angesetzt 12 Familien aus Mecklenburg und Schwedisch-Pommern.

1. Zach. Gutschalk (+; dessen Witwe), 2. Carl Ludw. Gutschalk, 3. Joh. Chr. Gervin, 4. Heinr. Barteldt, 5. Jochim Scheer, 6. Zander Wagener, 7. Joh. Christ. Mann, 8. Joh. Wagemeister, 9. Christ. Lüticher, 10. ein Sachse Baltzer Niebel, 11. ein Sachse Joh. Martin Neumann, 12. aus Polen Martin Schönherr.

X. Gollnow.

a) *Hakenwald*, 1747/48 mit 22 Halbbauern „in der *Butzebinde*“ und 2 Halbbauern „auf dem *Hohen Horst*“ gegründet, 1751 nach Minister benannt.

Angesetzt wurden Polen und Neumärker.

1. Schulze Joh. Christ. Carow, 2. Joh. Carow, 3. Magnus Jordan (wird Bauer in Gollnow; Peter Klietz), 4. Joh. George Größ, 5. Joh. Größ, 6. Heinr. Rodemann, 7. Thomas Carow, 8. Adam Carow, 9. Kurtzweges Witwe, 10. Peter Bentantz, auch Renfranz, 11. Paul Garnetzky, 12. Ludw. Quadens Frau, 13. Gottfr. Schröter, 14. Christ. Sachse, 15. Martin Röseler, 16. Christ. Goltze, 17. Hans Garnetzky, 18. Gottfr. Kurtzweg, 19. Martin Schmidt, 20. Siegmund Carow (als Müller nach der Neumark zurück; Christ. Wendt).

Auf dem Hohen Horst:

21. Matth. Golcke, 22. Ludwig Röhl.

b) *Schäferei auf dem Brande*, vor 1751 durch Amtmann Neuenhertz angelegt, später nach Friedrichs Jugendfreund *Kattenhof* benannt. 4 Familien angesetzt:

1. aus Polen Michael Keyser,
2. aus Mecklenburg Ephraim Wendland,
3. Einländer Christ. Weege,
4. Einländer Siegfried Wellnitz.

XI. Massow.

a) *Im Stadtwalde* 1753/54 angelegt für 8 Mecklenburger und Schwedisch-Pommern, später *Neu-Massow* benannt. Erst 1754 besetzt mit

1. Christ. Peters, 2. Vollrath Braasch, 3. Martin Lange, 4. Joh. Fr. Hornburg, 5. Lohmann, 6. Joh. Christ. Hornburg, 7. Dettloff Berens, 8. Joh. Berens.

XII. Greifenhagen.

a) *Dorf bei Packulent*, 1749 für 20 Pfälzerfamilien angelegt, Halbbauern-Wirtschaften, 1751 nach General *Buddenbrock* benannt.

Die Pfälzerfamilien gehörten zu den 271, die 1748 Pommern zur Ansetzung überwiesen wurden. Viele von ihnen trugen aus der Zeit schwerster Erkrankung (typhöses Fieber) im Oderbruch bei Freienwalde den Todeskeim in sich. Eine Anzahl von ihnen starb bald nach ihrer Ansetzung in Buddenbrock. Sie wurden durch andere Pfälzer oder auch durch inzwischen nach Pommern zugewanderte Württemberger ersetzt, die sich in mehreren Fällen in die freigewordenen Höfe einheirateten. Die Wirtschaften hatten je 20 Morgen Acker und 17 1/2 Morgen

Wiese. Der Erbzins, wegen häufigen Viehsterbens uneintreibbar, wurde von 15 Talern für 3 Jahre auf 12 Taler herabgesetzt.

1. Paul Kolbes Erben (Balthasar Angelius hat K's Witwe geheiratet), 2. Balthasar Angelius (hat in Hof Nr.1 hineingeheiratet; Joh. Binder, ein Württemberger, zuerst in Schwabach angesetzt), 3. Anton Hamann, 4. Georg Krüger (hat Alters wegen Hof an Württemberger Mich. Feese übergeben und ist nach Augustwalde verzogen), 5. Arnold Heller (+; Sohn Fried. H.), 6. Joh. Binder (+; Michel Fuchs), 7. Joh. Mich. Nebel (+; Sohn Mich. N.), 8. Adam Schenckel (+; George Binder), 9. Mich. Schüler (+; Schwiegersohn Heinrich Schwenk), 10. Adam Schäfer, 11. Adam Hauptert (+; Conrad Heller, Schwiegersohn), 12. Val. Mentzel, 13. George Moses, auch Moser, 14. Jac. Schüler, 15. Mich. Redebach, auch Radebach (Sohn Phil. R.), 16. Joh. Wilh. la Bamadeurs Witwe (Jürgen Schwenck hat Witwe geheiratet), 17. Joh. Ulrich Ahlemann, 18. Joh. Mann, 19. Jac. Schwencks Erben (Gottlieb Hauptert hat Witwe geheiratet), 20. Joh. Lucas.

XIII. Ueckermünde.

a) „*Dorf in der Rochow*“, 1749 für 8 kath. Pfälzer - zu den 271 Familien gehörend - angelegt und 1751 *Happenwalde* nach Minister Happen benannt, gemodelt in *Hoppenwalde*. Halbbauernwirtschaften.

1. Joh. Nic. Marx (+; Sohn Franz), 2. Christ. Schiffer, auch Schiefer, 3. Jac. Salmon (+; Witwe nach Eggesin gezogen; Abraham Schück, auch Schick, Pfälzer, aus Viereck zugezogen), 4. Heinrich Moche, 5. Jac. Hartmann (+; jetzt Peter Senft, eines Pfälzer-Kolonisten Sohn aus Augustwalde), 6. Wilh. Joachim, auch Jochim (Unwirtschaftlich, nach Bütow verzogen; Heinrich Moche (Sohn von Nr.4)), 7. Joh. Schiffers Witwe (Schiffers Erben), 8. Phil. Cantow (Sohn Andreas Cantow, Vater treibt sein Maurerhandwerk).

Die Nachkömmlinge der Eingewanderten haben sich lange auf den Höfen gehalten.

XIV. Pasewalk.

a) *Jägersberg*, 1749 für 10 katholische Pfälzerfamilien - zu den 271 gehörend - als Kossätenkolonie angelegt, 1751 nach Minister *Viereck* benannt.

1. Caspar Dagner, auch Dachner, 2. Wilh. Dagner, 3. Paul Petri, 4. Mich. Hase, 5. Wilh. Schuck, 6. Raphael Meyer, 7. Chr. Salmon, 8. Anton Zucker, 9. Joh. Müller (+; Müllers Witwe), 10. Peter Thomas.

b) *Dorf im Buchholz*, 1750 geplant für 4 Halbbauern und 2 Büdner. 1751 nach Minister *Rothenburg* benannt. Die ersten Kolonisten sind Pfälzer, die aus dem Amt Königsholland nach hier übersiedeln:

1. Joh. Hertel, 2. Nic. Vetter, 3. Conrad Müller, 4. Jac. Kienert, 5. Daniel Nachtigall, ein Hesse, 6. Matth. Bahlemann - ein Mecklenburger - (konnte nicht fertig werden, gab Hof auf und zog nach Poltzow; Caspar Kienert, Sohn von Nr.4).

XV. Anklam.

a) Dorf *Grüneberg*, 1749 für 30 Vollbauern angelegt, 1751 nach Leopold von Dessau *Leopoldshagen* benannt. Kolonisten kamen aus Mecklenburg und Schwedisch-Pommern.

1. Fiebke, 2. Wilke (+; Küster, hat Witwe geheiratet), 3. Daniel Voigt, 4. Joh. Martens (ist Schmidt und treibt sein Handwerk; Hof an Mecklenburger Martin Baer abgetreten), 5. Christ. Schmidt, 6. Joh. Rutz, 7. L. Glöde, 8. Joh. Böse (+; Sohn Jac. B.), 9. Carl Böse, 10. Fried. Wagner, 11. Chr. Wagner, 12. J. Gollenhagen, 13. P. Ullrich, 14. M. Kreglin (+; Friedr. Hühnerjaeger hat Witwe geheiratet), 15. Adam Schurck, 16. Joh. Redlin, 17. Fried. Redlin, 18. S. Peters, 19. Fr. Rieck, 20. J. Weßel, 21. M. Schmidt, 22. D. Krieger (Krieger und Frau +; Der Hof wird jetzt vom Schulzen administriert, bis sich jemand dazu findet), 23. J. Krüger, 24. Chr. Müller sen., 25. Chr. Müller jun. (Ist Sohn von Nr. 24, hat sich nach Grambow begeben; Hof vom Vater administriert, bis zweiter Sohn von Soldaten loskommt), 26. M. Hagemeister (+; Sohn Matth.), 27. M. Baer, 28. P. Siefert (ist nach Moritzfelde gezogen und hat Hof an Joh. Hagemeister verkauft, 29. Chr. Baecker (desgl.; hat Hof an Mich. Hagemeister verkauft), 30. Lütcke (ist nach Eichelhagen verzogen und hat Hof an Fried. Hagemeister verkauft).

b) Dorf *Schwalckenheyde*, 1749 für 12 Halbbauern angelegt, 1751 *Kalkstein* benannt. Kolonisten aus Mecklenburg und Schwedisch-Pommern.

1. Taxweiler, 2. Bischoff, 3. Awe, 4. Cußio, 5. Beutler, 6. Frison, 7. Brück, 8. Wulff, 9. D. Arndt sen., 10. Bennemann, 11. Buckow, 12. J. Arndt jun.

c) *Neu-Coserow*, 1752 für 12 Kossäten angelegt. Kolonisten aus Mecklenburg und Schwedisch-Pommern.

1. Joh. Otthafen, 2. Chr. Perschon, 3. Mich. Otthafen, 4. Joh. Dan. Frauendienst, 5. Joh. Nic. Völcker, 6. Fr. Velling, 7. Carl Breest, 8. Christ. Barteldt, 9. Joh. Noack, 10. Jac. Arndt, 11. K. Pragst, 12. N. Mezerknecht, der nicht zugezogen und durch Peccatel aus Schwedisch-Pommern ersetzt werden soll.

XVI. Treptow a./Toll.

- a) „**Am Barckower Ort am Stadtwalde**“, erst 1754 in Angriff genommen und noch unfertig, später **Militzwalde** nach Kriegsrat an der Stettiner Kammer benannt. Angesetzt 1754 bereits 8 Halbbauern aus Mecklenburg stammend:
1. Adam Poll, 2. Christoph Nagel, 3. Jürgen Marquardt als Schulze, 4. Franz Püngel, 5. Fr. Lüdemann, 6. Jac. Schröder, 7. Jochim Prieß, 8. Jochim Peters.
- b) **Bucher**, vor 1754 angelegt für 6 Büdner aus Mecklenburg.
1. Christoph Schramm, 2. D. Goster, 3. Bergmann, 4. Hans Hacker, 5. Chr. Willert (desertiert; Chr. Deßow), 6. Chr. Fuger.
- Angesetzt soll als Freimann noch werden
7. M. Reimer, der indessen noch Soldat ist.

XVII. Demmin.

- a) **Eugenienberg**, vor 1751 im Stadtwalde angelegt, 1751 benannt. 8 Halbbauern aus Mecklenburg und Schwedisch-Pommern.
1. Fr. Schedelhagen, 2. Moritz Kluth, 3. Joh. Wulff, 4. Heinrich Grambow, 5. Joh. Trettup, 6. Krüger (hat sich in Crien etabl. und Hof an Jürgen Stoll abgetreten, dieser ist im Frühjahr 1754 gestorben; Hof bewirtschaftet Witwe), 7. Daniel Buchholtz, 8. Phil. Bidenweg.

C. Entreprises

Von Siedlungsunternehmern (Entrepreneurs) unter Einräumung weitgehender Gerechtsame (auf Grund der Kab.-Ord. vom 31.Dez. 1746) auf fiskalischem, städtischem, auch auf privatem Grundbesitz nach Sonderverträgen angelegt.

- I. **Friedrichsthal**, auf Grundbesitz (Stadtbruch) von Gartz durch Entrepreneur Landrat Friedrich von Sydow auf Blumberg 1750/51 für 24 Familien, hauptsächlich Viehzüchter, angelegt, 1751 nach Gründer benannt. Nach Ableben des Gründers von dessen Schwiegersohn v.Osten (Wartin) fortgesetzt, Fertigstellung durch Krankheitsfälle der zuerst angesetzten 6 Pfälzerfamilien stark verzögert. Später als Eigentumsdorf in den Besitz der Stadt Gartz übergegangen.

Die zuerst angesetzten Pfälzerfamilien, die den Krankheitskeim von ihrem Aufenthalt im Märkischen Oderbruch nach hier mitbrachten, waren:

1. Adam Kubler, 2. Jacob Große, 3. Mich. Pantzler, 4. Christ. Worben, 5. Ulrich Blatt, 6. Jac. Ziegler.

Nr. 1 desertierte. Die übrigen lagen von Pfingsten bis Nov. 1750 krank darnieder und „haben hier nicht bleiben wollen, obgleich ihnen der nötige Unterhalt gereicht worden und sie keinerlei Not gelitten. Daher der Entrepreneur vor

selbige andere ausländische Familien hat kommen lassen müssen“. Sie kamen aus Mecklenburg. 1754 waren folgende Kolonisten da:

1. Joh. Bareuth, 2. Joh. Selchow, 3. Christ. Scheel, 4. Mich. Ziemer, 5. Mich. Pagel, 6. Dietrich Reinwitt, 7. Hinrich Bartke, 8. Christ. Tesch, 9. Heinr. Bengelsdorf, 10. Joh. Omeling, 11. Fried. Bölleke, 12. Dan. Lindenberg, 13. Joh. Lucas Berendt, 14. Carl Meyer, 15. Chr. Lindenberg, 16. Joh. Heise, 17. Joh. Vogel, 18. Fr. Lindenberg, 19. Joh. Fr. Meßmann, 20. Martin Setzkorn.

Die 4 fehlenden Kollonisten sollten demnächst beschafft werden.

- II. Auf Anregung des Kammerpräsidenten v.Aschersleben und unter dessen und Minister Graf Blumenthals Mitwirkung kam am 17.Februar 1748 zwischen dem Magistrat von Greifenhagen als Grundherrn und dem als Fachmann für Meliorationen geschätzten Amtmann Benjamin Heinrich Gräwe zu Collin ein Entreprises-Vertrag zustande, nach dem dieser zwei größere Gebiete, das eine hauptsächlich als Mönchskappe, das andere als Eichwerder bezeichnet, urbar machen und auf jedem dieser Gebiete eine Siedlung für 24 Kolonisten anlegen sollte. 300 Morgen der ausgedehnten Gebiete durfte der Unternehmer zur Selbstbewirtschaftung an seinen Bruder, den Amtmann Heinrich Andreas Gräwe zu Reetz abtreten. Der Vertrag, abgeschlossen nach Maßgabe der Bestimmungen der Kab.-Ord. vom 31.Dez. 1746, ist typisch für die Durchführung der Methode, die der König in jener Order für die Urbarmachung des Pommerschen Oderbruchs angewandt wissen wollte. Die Durchführung des Vertrages scheiterte, weil Gräwe finanziell nicht durchhielt, zumal da er durch mancherlei Maßnahmen der Kammer bei der Ausführung des Werks behindert wurde. Er starb bald. Das Unternehmen geriet unter der Witwe in Konkurs, der 1754 noch nicht abgewickelt war.

- a) **Winterfelde**, dessen Aufbau 1749 auf der Mönchskappe in Angriff genommen wurde, erhielt 1751 seinen Namen nach dem General Karl von Winterfeld. Von den 24 in Aussicht genommenen Kolonisten waren 1751/52 zuerst 6 Familien aus Württemberg angesetzt. Es waren folgende:
1. Joh. Goebel, 2. Joh. Sauter, 3. Franz Gräfe, 4. Hans Jac. Kagell, 5. Adam Killinger, 6. Joh. Gottfried Hildebrandt.
- Von diesen hatte bis 1751 nicht einer durchgehalten. Nr. 1, 3 und 4 gingen zurück in die Heimat, Nr.2 ging, nachdem ihm die Frau gestorben war, als Teerschweler zum Schwager nach Landsberg, Nr.5 starb und die Frau ging in die Heimat zurück. Nr.6 „wollte sich mit der Landwirtschaft nicht abgeben“ und trat als Jäger „hinter Greifenhagen in Dienst“. -

Nicht besser stand es um die zweite Siedlung

b) **Ferdinandstein**, 1749 auf dem sogenannten Eichwerder in Angriff genommen, 1751 benannt. Auch hier waren auf den 24 geplanten Kolonistenstellen vorerst 8 Familien, 6 aus Württemberg, 2 aus Osnabrück stammend, angesetzt worden. Keiner von ihnen war 1754 noch da. Es waren folgende:

Württemberg:

1. Ostertag (Aufwiegler, desertiert, soll sich in einem Weinberg bei Berlin aufhalten), 2. Friese (+; Witwe hat Kolonisten in Retzowsfelde geheiratet), 3. Steinrock (Frau +; er zurück in die Heimat), 4. Kleinmann (zurück in die Heimat), 5. Golle (fortgezogen, soll jetzt in der Ahlbeckschen Entreprise sein), 6. Papcke (desertiert);

Osnabrücker:

7. Halter (wohnt auf der Retzowsfelder Entreprise), 8. Berndt (Heimat zurück).

Auch diese Kolonie, 1754 völlig verlassen, soll nach Klärung der Konkursverhältnisse neu besetzt werden.

III. **Retzowsfelde**, vor 1751 durch den Entrepreneur Amtmann Friedrich Sydow auf dem Landwerder (Grundbesitz von Greifenhagen) in Angriff genommen, Vertrag bald auf den Obristen Freiherrn von Goltze übertragen. Schon 1751 nach Oberst Retzow, dem bewährten Kolonisator, benannt. In Aussicht genommen 20 Kolonisten. Zuerst - wohl 1752 - wurden deren 12, als Württemberger bezeichnet, angesetzt. Es sind folgende:

1. Joh. Mergentaler, 2. Jonathan Mergentaler (hat Bauernhof in Schwerinsthal erhalten), 3. Melchior Schwarzwäller, 4. Jac. Marx (Mann und Frau +), 5. Heinrich Müller, 6. Jac. Mergentaler, 7. Peter Bauer (weggezogen), 8. Salomon Elwanger, 9. Caspar Otto (weggezogen; „weil es ihm hier nicht gefiel“), 10. Christ. Schilling (desgl.), 11. Hans Jürgen Felder (desgl.), 12. Joh. Sauter (desgl.).

Zu den 5 in den Wirtschaften verbliebenen Kolonisten (Nr. 1, 3, 5, 6 u. 8) kamen bis 1754:

Württemberg:

6. Knödel, 7. Joh. Halter;

Sachse:

8. Henning;

Mecklenburger:

9. Joh. Müller, 10. Dillmann, 11. Wilcke, 12. Martin Müller;

Einländer:

13. Fandre, 14. Gentzensohn, 15. Krescke, 16. Sperner, 17. Bartz, 18. Mecklenburg, 19. Pieper, 20. Joh. Fedler.

IV. **Sydowsaue**. 1748/49 angelegt, 1751 nach Entrepreneur benannt. Diese Kolonie war das Schmerzenskind der Stettiner Kammer. Durch Vertrag vom 21. Juli 1747 hatte sich der zwar sehr siedlungseifrige, aber in seinen Barmitteln hierfür beschränkte Pächter des Amtes Kolbatz, Amtmann Richard Christian Sydow verpflichtet, auf einem fiskalischen Gebiet von 983 Morgen, dem sogenannten Fürstenwerder bei Klütz, eine Siedlung für 9 Familien anzulegen. Am selben Tage überwies die Kammer dem Oberamtman Kröning vom Amte Alten Stettin ein daneben gelegenes, kleineres Gebiet zur Urbarmachung und Ansetzung von 7 Familien. Als sich indessen mit den im Februar 1748 hierher zur Ansetzung überwiesenen 17 Pfälzerfamilien, dem Rest der 1747 eingewanderten Pfälzergruppen, ganz erhebliche Schwierigkeiten ergaben, übertrug Kröning, mißmutig geworden, seinen Vertrag auf Sydow, der nunmehr verpflichtet war, auf dem Gesamtgebiet 16 Familien anzusetzen, deren Zahl er freiwillig auf 20 erhöhte. Noch waren die Streitfragen nicht geklärt, als Sydow von jenen 17 Familien 11, sämtlich katholisch, völlig unzulänglich als Kossäten ausgestattet, unterbrachte. Bald kamen 2 württembergische Familien hinzu. 1753 stellte Moritz v. Dessau fest, daß Sydow mit der Erfüllung seiner Vertragspflichten arg im Rückstande sei. Geldschwierigkeiten hemmten den Fortgang des Siedlungswerks, da Sydow lediglich aus dem Erlös des geschlagenen Holzes die Arbeiten finanzieren wollte, das Holz aber, im Amte Friedrichswalde in Unmengen geschlagen, nicht Absatz fand und zudem der Verkauf durch Kammerpräsidenten v. Aschersleben unter Bevorzugung der Verkaufsmöglichkeiten für das Holz aus staatlichen Waldungen, rationiert wurde. Sydow konnte, von der Kammer gedrängt, das Werk erst fortsetzen, als der Landrat des Kreises Dramburg, v. d. Goltz, als Garant für ihn bürgte. Inzwischen aber hatten die zuerst angesetzten Pfälzer fast sämtlich das Weite gesucht. Der Untersuchende, Kriegsrat Winckelmann jun., stellte zwar 1754 fest, daß sie „träge und liederlich gewesen seien, das Hofwehvieh geschlachtet und verkauft und sich als Katholiken die vielen Festtage zunutze gemacht“ hätten. Er muß aber auch zugeben, daß der Entrepreneur mit seinen Leistungen gegenüber den Kolonisten stets im Rückstande geblieben sei. - Für die Entwichenen warb Sydow Kolonisten vorwiegend aus Polen. Auch mit ihnen, von denen unter den Heimsuchungen des Siebenjährigen Krieges wieder eine Anzahl „davongingen“, hatte Sydow andauernd Streit, so daß erst nach Jahrzehnten unter Sydows Nachfolger einigermaßen konstante Verhältnisse in der Kolonie eintraten. Die 1748/49 angesetzten 11 Pfälzerfamilien waren:

1. Joh. Georg Hüter, 2. Joh. Culemann, 3. Joh. Ad. Sauer, 4. Friedr. Kundscher, auch Kunser, 5. Christ. Seibert, auch Seyffert, 6. Joh. Staude sen., 7. Joh. Nic. Weber, 8. Heinrich Kolbe, 9. Thomas Kolbe, 10. Joh. Staude jun., auch Staudt, 11. Arnold Tröster.

Die hinzugekommenen Württembegerr:

12. Christ. Ensula, auch Exsula, 13. Florian Köller.

Von diesen sind 1754 nur die beiden württembergischen Familien da, während die Pfälzer sämtlich ihre Höfe verlassen haben; einige von ihnen tauchen später in dieser oder jener Kolonie in der Nachbarschaft auf.

1754 waren von den 20 angelobten Wirtschaften 18 durch folgende Wirte besetzt:

Württembergberger:

1. Christ. Ensula, 2. Florian Köllers Erben (Mann +).

Aus dem Ansbachschen:

3. Joh. Sorge.

Aus der Niederlausitz:

4. Jürg. Necker.

Aus Mecklenburg:

5. Emanuel Siewert, 6. Jürg Siewert (Brüder).

Aus Polen:

7. Christ. Seiffert, 8. Jac. Seiffert, 9. Andr. Seiffert, 10. Paul Kruse, 11. Joh. Kruse, 12. Christ. Strack, 13. Joh. Albrecht, 14. Daniel Gahnicke, 15. Paul Schultz, 16. Matth. Schultz, 17. Franz Pohl.

Einländer:

18. Mich. Krause, ein Ziegler.

V. **Kiowsthal**, benannt 1751, angelegt 1748/49 „**beim Borchwall**“ (Burgwall) durch den Bürgermeister von Alten-Damm, Balthasar Gottlieb Matthias, auf Grundeigentum der von ihm verwalteten Stadt. - Matthias war der erste Entrepreneur im Pommerschen Oderbruch. Er schloß mit Damm am 4. März 1747 einen Vertrag über das 39 Morgen umfassende Zollbruch mit der Verpflichtung, hier 6 ausländische Familien anzusetzen. Da sich bald herausstellte, daß die Fläche hierfür zu klein war, nahm Matthias durch Zusatzvertrag vom 2. Dez. 1748 das danebenliegende Eichhölzchen von 179 Morgen 60 Quadratruten Größe hinzu und verpflichtete sich, auf beiden Vertragsgebieten zusammen 10 Familien als Kossäten anzusetzen. - Ihm wurden durch die Kammer von jenen 17 Pfälzerfamilien die beiden evangelischen Familien unter ihnen - Schenckel und Pieck - überwiesen, mit denen Matthias bald seine liebe Not hatte. Die Zahl der Angesetzten stieg dann auf 6. Aber die

21a

Ausstattung der Wirtschaften blieb hinter den Erwartungen der Kolonisten weit zurück, obgleich Matthias bemüht war, wie die Behörde anerkennt, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Noch vor völliger Fertigstellung der Wirtschaften hatten alle 6 Kolonisten die Siedlung verlassen. Die freigewordenen Stellen und 4 weitere wurden durch den Entrepreneur bis 1754 neubesetzt. Die Kolonie ist 1760 mit Finkenwalde gemeindlich vereinigt worden.

Die zuerst angesetzten 6 Kolonisten waren folgende:

1. Mich. Schenkel, auch Schwenke, ein Pfälzer (ging als Schließer nach Stolzenburg), 2. Joh. Mich. Pieck, Pfälzer (Aufwiegler, mit Karre bestraft, desertiert), 3. Joh. Halter, Pfälzer (übernahm Wirtschaft in Retzowsfelde), 4. Joh. Georg Sauer, Pfälzer (desgl.), 5. Martin Kolbe, Pfälzer, 6. Franck, ein Schwede.

Wirtsliste vom Jahre 1754:

1. Mich. Sell aus Polen, 2. Joh. Günther desgl., 3. Martin Kolbe, ein Pfälzer, 4. Jean Mattgé, ein Franzose, 5. Daniel Butzke, ein Sachse, 6. Christ. Rückebusch, ein Pommer

und folgende Mecklenburger:

7. Joh. Vollendorff, 8. Daniel Lange, 9. Friedrich Großmann, 10. Christ. Wilcke.

VI. **Finkenwalde**, 1751 angelegt und nach General benannt. Durch Vertrag vom 30. Oktober 1750, abgeschlossen mit dem Stettiner Johannisstift (Johanniskloster) als Grundherrn, übernahm der Stettiner Senator und Kaufmann Gottlieb Matthias (Bruder des Dammer Bürgermeisters) ein Gebiet von 704 Magdeb. Morgen, beim Eigentumsdorf des Stifts Podejuch gelegen, zur Urbarmachung und Ansiedlung von 12 ausländischen Familien als Kossäten. Die erste Besetzung der Höfe verzögerte sich bis 1754. Am Untersuchungstermin waren erst folgende 9 Familien angesetzt:

1. Wendel Pflück, auch Fleck aus dem Darmstädtischen,
2. Mich. Schäfer aus Heilbronn,

und - auffallenderweise - folgende als Einländer bezeichnet:

3. Mich. Genge, 4. Danieln Oesterreich, 5. Fried. Schröder, 6. Hufnagel, 7. Martin Rind, 8. Heise, 9. Duwe.

VII. **Schwanckenheim mit Forcadenberg**, 1750 auf Grundbesitz der Stadt Stettin - bis dahin Flurbezeichnung *Crampenhorst* - durch Entrepreneur Landmesser Hofrat Schwencke angelegt und 1751 nach diesem benannt. - Von

21b

den 16 vertraglich anzusetzenden Familien waren 1754 folgende Wirte vorhanden:

Polen:

1. Christ. Böttcher, 2. Christ. Jancke, 3. Christ. Kieckebusch, 4. Matth. Caßube, 5. Jürgen Straack.

Aus Schwedisch-Pommern von der Insel Rügen:

6. Phil. Schleöff, 7. Joh. Christ. Warnicke, 8. Christoph Lemcke, 9. Dan. Hempel, 10. Christ. Hempel, 11. Carl Wilhelm, 12. Heinrich Lübcke, 13. Christ. Rosenfeld, 14. Conrad Neumann, der Müller.

Sachse:

15. Gottfried Schumann.

VIII. **Schwabach**, 1750 auf Stettiner Grundeigentum für 14 Familien angelegt. Flurbezeichnung *Raddungsberg*, 1751 benannt. 1754 Eigentum Generalmajors v. Stillens Erben. Auch hier haben sich die zuerst angesetzten 14 württembergischen Familien nicht bewährt, so daß bis 1754 sämtliche Wirtschaften in die Hände von Einländern übergegangen sind.

1. Joh. Mich. Schmidt sen. (wohnt jetzt in Sophienthal; Lud. Ackermann), 2. Jac. Benckinger (als Hirte nach Buddenbrock gegangen; Fried. Giese), 3. Joh. Georg Weitle (jetzt Kossät in Sophienthal; Joh. Voigot), 4. Joh. Fried. Heinrich (desertiert; Adam Strelow), 5. Joh. Mich. Schmidt jun. (Kossät in Sophienthal; Martin Lübcke), 6. Conrad Kiestler (+; Gottfried Bleusch), 7. Heinrich Pohlinger (+; Joh. Marquardt), 8. Balzer Riley (Kossät in Sophienthal; Dav. Siewert), 9. Mich. Kiemisch (desertiert; Jürgen Rehfeldt), 10. Ludwig Fischer (desertiert; Jürgen Beyer), 11. Joh. Mich. Tesch (Wirt in Buddenbrock; Falckenthal), 12. Christ. Eisula (nach Sydowsaue; Christ. Pliemer), 13. Florian Keller (+; Marquardt), 14. Joh. Binder (nach Buddenbrock gegangen; Jürg. Balenius, auch Palenus).

IX. **Friedrichsdorf**, 1750/51 durch den Besitzer einer Glashütte bei Bergland, Friedrich Sydow, Bruder des Kolbatzer Amtmanns und selber 1754/56 Pächter des Amtes Friedrichswalde, als Entrepreneur auf Stettiner Grundbesitz für 50 Familien angelegt, 1751 nach ihm benannt. 1754 findet der untersuchende Kriegsrat erst 18 Familien vor und unter diesen - vertragswidrig - mehrere Einländer. Er stellt jedoch fest, daß diese einländischen Familien nur vorübergehend hier angesetzt seien, solange der Glashüttenbetrieb andauere; sie würden später durch ausländische Familien ersetzt und der Entrepreneur auch angehalten werden, nach und nach die vertraglichen 50 Familien anzusetzen. 1754 sind folgende 18 Familien dort:

Mecklenburger:

1. Strecker, 2. Hagen, 3. Hoß, 4. Liepert sen., 5. Liepert jun.

Schwedisch-Pommern:

6. Mich. Matz.

Holsteiner:

7. Zick.

Sachsen:

8. Stadeler, 9. Galtzdorff, 10. Müller, 11. Ludwig.

Neumärker:

12. Zeitz.

Pommern:

13. Zencker sen., 14. Zencker jun., 15. Witte, 16. Elias Matz, 17. Voigt (ein Brauer), 18. Lange (Windmüller).

Später nahm Sydow, um die Anzahl von Ausländern zusammenzubringen, auch eine Anzahl von Pfälzern, die bereits anderweitig wirtschaftlich Schiffbruch gelitten hatten oder deren Nachkömmlinge als Kolonisten für Friedrichsdorf an. So finden sich in einem Wirtsverzeichnis aus dem Jahre 1768 hier folgende Pfälzer und deren Nachkömmlinge:

1. Joh. Christ. Wingert, Kolonistensohn aus Augustwalde, 2. Joh. Petri, Kolonistensohn aus Carlsbach, vorher Christinenberg, 3. Anton Müller, Kolonistensohn aus Viereck, 4. Bernhardt Schneider, Kolonistensohn aus Carlsbach, 5. Joh. Adam Petri jun., Kolonistensohn aus Christinenberg, 6. Joh. Jac. Petri sen., Pfälzer, vorher Soldat, 7. Peter Marx, Kolonistensohn aus Augustwalde, 8. Joh. Westphal, Kolonist aus Hessen-Kassel, 9. Joh. Nic. Stephan (Steffen), Kol. aus Amt Alten Simmern, 10. David Marx, Kolonistensohn aus Augustwalde, 11. Joh. Heinrich Schnitzer, früher Kolonist in Augustwalde, von dort desertiert, 12. Mich. Schaufert, Kolonistensohn aus Sophienthal, 13. Georg Andr. Diederich aus Kurpfalz, 14. Mich. Hein, 1764 aus dem Würzburgschen gekommen, 15. David Exner, 1764 aus Mergentheim zugezogen.

X. **Ahlbecker Seegrund**, 1753 auf einem durch Seeablassung gewonnenen Gelände durch Entrepreneur Kriegsrat Winckelmann sen. gegründet. Der Plan sieht die Ansetzung von 50 Kossäten-Familien vor. 1754 ist die Siedlung noch unfertig; es sind bis dahin die 24 folgenden Familien angesetzt worden:

Ausländer aus Wartenberg:

1. Augustin Otto, 2. Fr. Fritsch (ersetzt durch Martin Mewes aus Boeck), 3. Joh. Georg Haag, 4. Joh. Wulff - ein Maurer, 5. Joh. Barthold Jäckel.

Mecklenburger:

6. Joh. Herring (hält sich in Ferdinandshof auf; hat Hof verkauft an Joh. Fried. Kag), 7. Birner, 8. Ernst Kapheim, 9. Praetorius, ein Schuster, 10. Holland, 11. Jac. Müller, 12. Witwe Rahner (Hof z. Zt. frei; Witwe hält sich „auf dem Brande bei Ferdinandshof“ auf), 13. Chr. Fr. Michaelis.

Polen:

14. Mahlkusch, 15. Wegner.

Sachsen:

16. Gottlieb Reinwaldt, 17. Gottlieb Benjamin Haentsch, 18. Joh. Fr. Hoffmann, Zeugmacher aus der Lausitz, 19. Joh. Bluhm, ein Soldat, 20. Linse, 21. Martin Lorentz, 22. Heinrich Stats, 23. Joh. Fried. Strebelow.

Aus Schwedisch-Pommern:

Stubbe.

Nur die angeführten 24 Kol. waren 1754 vorhanden.

Art der Kolonien	Anzahl der		Zahl der geplanten Siedler - stellen	Gattung Bauern	der geplanten Halb-bauern	ten Wirt-Kossäten	Schaf-ten Büdner	ten Woll-spinner u. Handwerker
	Neu-gründungen	Dörfer mit zusätzli-chen Wirtsstellen						
A Amts-dörfer	41	13	581	320	110	127	24	-
B Stadt-dörfer	24	-	343	181	84	22	8	48
C Entre-prise	12	-	264	-	-	214	50	-
Zu-sammen	77	13	1188	501	194	363	82	48
		90				1188		

Zahl der 1754	Herkunftsländer der bereits angesetzten Kolonisten nicht
---------------	--

23a

noch Nicht besetzen bzw. wieder frei- gewordenen Stellen	besetzten							
	Inlän- - der	Meck- lenb. u. Schwed. Pommer n	Pole n	Pfäl- zer	Würt- tem- ber- ger	Sach- sen	Sonst. Lände r	Nicht ange- geben
26	61	136	77	240	10	1	2	28
17	18	134	55	74	4	41	-	-
116	37	54	20	1	10	20	6	-
159	116	324	152	315	24	62	8	28
			1029					

Die vorstehende Zusammenstellung bestätigt die in der Geschichte der Kolonisation Pommerns übliche Annahme, daß die Jahre 1747 bis 1754 die Hauptkolonisationszeit der Provinz umfassen. - Die in den einschlägigen Spezialakten häufig angegebene Kopfzahl der Kolonistenfamilien läßt den Schluß zu, daß jede Familie durchschnittlich 6 Seelen zählte, so daß der Zugang an Personen durch die 1029 angesetzten Familien mindestens 6000 betragen haben mag, der Zugang aus dem „Auslande“ - d.h. aus damals nichtpreußischen Gebieten - allein (1029 - 116 = 913x6) ca. 5000 Seelen betrug

⁵⁾ Zur Ergänzung der im 1. Teile angegebenen Hauptquellen sind Einzelheiten entnommen: a) Geh. Pr. Staatsarchiv zu Dahlem, Gen.-Dir., Pommern, 1.) Band I: den Sektions-Akten der betr. Aemter, 2.) Band II: den Kämmererakten der Städte der betr. Eigentumsdörfer, 3.) Band III: verschiedenen weiteren Nrn. der Aktenserie „Stettinsche Rahlungen“ betr. Entreprisen und den Nrn. 1-9 der Pfalz-Zweibr. Akten. b) Stettiner Staatsarchiv: 1.) Kolonisationsakten („Bausachen“) der fragl. Siedlungen aus den Aktenbeständen der Kriegs- und Domänenkammer, 2.) rathäuslichen Akten bei den Eigentumsdörfern.)

Aufschlußreich ist die auffallend hohe Zahl der freien Wirtsstellen in den Entreprisen. Es handelt sich nicht etwa um unfertige, überhaupt bis dahin noch nicht besetzte Stellen. Unzulängliche Vorleistungen der Entreprisen verzögerten die Fertigstellungen der Kolonien. Die meist dürftig ausgestatteten Wirtsstellen - durchweg Kossäten- oder gar auch kleinere Büdnerstellen - reizten die Kolonistenanwärter, die auf große Versprechungen der Werber hin sich zur Einwanderung entschlossen hatten, nicht zur Uebernahme solcher Stellen an. Wenn sie sich aber aus einer gewissen Zwangslage heraus dazu noch bereit fanden, dann entstand Streit und sie verwurzelten nicht auf dem Boden der Wahlheimat, ja, die meisten von ihnen, mitunter die gesamte erste Besetzung der Siedlung, „gingen davon“, besonders die anspruchsvolleren Pfälzer und Württemberger. (Die Zahl der zugewanderten Pfälzer und Württemberger ist aus diesem Grunde auch höher, als

23b

sich aus der Zusammenstellung ergibt, weil die Davongegangenen meist nicht erfaßt sind.) Neue Anwärter für die freien Stellen waren zur Zeit der Untersuchung noch nicht gefunden. So ergibt sich aus diesen Vorgängen eindeutig ein Versagen des Entrepreneursystems. Eine weitere interessante Feststellung drängt sich auf. Die „Tabellen“ geben den Wirt an, der zuerst angesetzt wurde und, wenn dieser nicht mehr Hofinhaber ist, den, der zur Zeit der Untersuchung den Hof bewirtschaftet. Aus den Spezialakten ergibt sich aber die Tatsache, daß manche Höfe, die bereits mehrere Jahre bestanden, zwei-, drei-, ja viermal in dieser Zeit die Inhaber gewechselt hatten, eine Tatsache, die die Listen verschweigen. So hat also selbst die so nachdrückliche Weisung des Königs doch nicht in allen Fällen die Wirkung gehabt, ein in jeder Hinsicht zutreffendes Bild von den Vorgängen zu gewinnen. Das fällt auf, erklärt sich aber wohl daraus, daß die Behörden den allzuhäufig scharf-rügenden Ton solcher Kabinettsordern nicht allzu tragisch nahmen.

Auch später hat Friedrich der Große durch Listenaufstellungen den Zu- und Abgang bei den Kolonistenstellen zu erfassen gesucht, ein Beweis dafür, wie sehr ihm dieser Zweig seiner Fürsorge für den Staat am Herzen lag. Alle seine Maßnahmen auf diesem Gebiete lassen eben den unermüdlichen Eifer des Königs für das Werk der inneren Kolonisation seines Landes erkennen. Und so hat er sich nicht nur durch erfolgreiche Kriege, sondern auch durch seine kolonisatorische Tätigkeit für sein Land ein unvergängliches Denkmal gesetzt.

Bereitgestellt durch:

Studienstelle Ostdeutsche Genealogie

(insbes. Pommern und Pommerellen)

der Forschungsstelle Ostmitteleuropa an der Universität Dortmund

Leiter:

Klaus-Dieter Kreplin, zum Nordhang 5, D-58313 Herdecke

Tel. [49] (0)2330 - 974294

E-mail: SOGPKreplin@charly.ping.de

Auskunft Westpreußenkartei:

Hans-Jürgen Kappel, Am Bengst 11, D-59519 Möhnesee

E-mail: hjkappel@t-online.de